

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1935**

20.5.1935 (No. 138)

# Karlsruher Tagblatt

Gegründet 1756

**Bezugsbedingungen:**  
Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.—RM. einschließlich Trägerlohn, durch die Post 2.—RM. (einschl. 85 Ppf. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Ppf. Bestellgeb. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinens der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines jeden Monats erfolgen.

**Karlsruher Zeitung**  
für Kultur und Wirtschaft  
**Badische Morgenzeitung**  
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land, Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Einzelverkaufspreis: Werktag 10 Ppf., Sonn- und Feiertag 15 Ppf. — Anzeigenpreise: lt. Preisliste Nr. 8; die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Ppf., die 68 mm breite Textzeile 30 Ppf. Nachlaß nach Staffel B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigen-Aufträgen gelten die vom Werberat erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 14. Fernsprecher Nr. 20, Postfachkonto Nr. 3515

## Die erste Strecke der Reichsautobahn eröffnet

### Festliche Einweihung in Gegenwart des Führers

27 Kilometer der Straße Adolf Hitlers dem Verkehr übergeben / Ein Markstein deutscher Geschichte / 600 000 Teilnehmer und Zuschauer

Frankfurt a. M., 19. Mai.

Der 19. Mai 1935 wird als der Geburtstag der Reichsautobahnen in der deutschen Geschichte fortleben. Als der Führer am 23. September 1933 am Ufer des Mains bei Frankfurt die erste Schaufel Sand hob, da tat er es mit den Worten: „Und ehe wieder Jahre vergehen, soll ein Nietenwerk zeugen von unserem Dienst, unserem Fleiß, unserer Fähigkeit und unserer Entschlußkraft.“ Heute, nach nicht viel mehr denn 1 1/2 Jahren, ist das erste Teilstück dieses Nietenwerks vollendet

— ein Kunstwerk vollkommener Schönheit, das sich harmonisch in ein Stück herrlicher deutscher Landschaft einfügt. Und wie der Führer an jenem 23. September inmitten deutscher Arbeiter als Erster den Spaten in die Hand nahm, so hat er auch heute das erste Stück der Reichsautobahnen dem Verkehr übergeben.

### Der Festakt an der Eröffnungsstelle

Am Kilometer 0,1, wo die Strecke von Frankfurt her in die Autobahn einmündet, ist die Rednertribüne errichtet, von der aus sich ein weiter Blick auf die Autobahn eröffnet. Hinter der Rednertribüne versammelten sich die Ehrenäste, darunter die Reichsminister Dr. Frank und Eh. von Mises, Stabschef Luge, General Daluge, die Gauleiter Würdel und Wagner, Generaldirektor Dormmüller. Unmittelbar vor der Rednertribüne sind die Lastkraftwagen mit den 5500 Arbeitern aufgeföhren. 20 000 Angehörige der Parteigliederungen Frankfurts füllen die seitlichen Ausbuchtungen des weiten Platzes.

Kurz vor 12 Uhr war der Führer, in dessen Begleitung sich die Reichsminister Dr. Goebbels, Dr. Schacht, Reichspresschef Dr. Dietrich sowie die persönlichen Adjutanten des Führers befanden, mit dem Flugzeug eingetroffen. Die Fahrt vom Flughafen zur Eröffnungsstelle erfolgte unter unbefriedlichem Jubel der Bevölkerung. Als der Führer dort eintraf, trat die Sonne aus den Wolken hervor und vertrieb die Spuren, die ein kurz vorher niedergegangener Hagelschauer hinterlassen hatte.

Generalinspektor für das Deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, meldete dem Führer und Reichskanzler die Fertigstellung der ersten Teilstrecke und kündigte gleichzeitig die Verkehrsübergabe der zweiten Strecke bei München in sechs Wochen an. Insgesamt werden rund 400 Kilometer im Laufe dieses Jahres an zehn Stellen des Reiches fertig. Er gedachte der vier Arbeitskameraden, die beim Bau der Strecke tödlich verunglückten. „Wir haben uns bemüht“, so führte Dr. Todt aus, „bei diesem großen Werk der Technik, das schon heute die Ehre hat, die Straßen Adolf Hitlers zu heißen, nicht nur den rein technischen Zweck zu erfüllen, sondern auch dem Werke in der Form die Vollendung zu geben, zu der Ihr Name verpflichtet.“ Er übergab die erste Autobahnstrecke dem Führer mit der Bitte, sie abzunehmen und als erster zu befahren.

Der Führer reichte Dr. Todt die Hand und sprach ihm seinen Dank aus, zugleich auch allen Männern, die an diesem Werke mitgearbeitet haben. Er freute sich, daß dieses Dokument der Arbeit in seinem ersten Teil der Nation heute übergeben werden könne. Als äußeres Zeichen seiner Anerkennung hatte der Führer bereits bei seinem Eintreffen Dr. Todt einen Mercedes-Schwarz-Geländewagen als Geschenk übergeben.

Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger grüßte den Führer namens der Parteigenossen des Gaues Oden-Wald und der gesamten Bevölkerung. Diese Teilstrecke der Reichsautobahnen verbinde im engen Raum des rheinmainischen Städtefranzes von der Wetterau zum Neckar zwei Millionen deutscher Menschen, die zwar ehemals durch dynastischen Wi-

Das ganze Rheingebiet stand seit Tagen im Zeichen dieses historischen Ereignisses. Sonntag früh glückte die ganze bewohnte Umgebung der Eröffnungsstrecke einem einzigen Flaggemeer. Zehntausende von SA- und SS-Männern marschierten zum Spalier und zur Abperrung auf. Ununterbrochen rollten Sonderzüge in den kleinen Bahnhöfen im Frankfurter Stadtteil und entlang der Autobahnstrecke an und brachten Zehntausende von Volksgenossen, die Zeuge des denkwürdigen Eröffnungsaktes sein wollten. Schon gegen zehn Uhr hatte sich zu beiden Seiten der Strecke von Frankfurt bis Darmstadt eine lückenlose Menschenmauer gebildet, die trotz der kühlen und regendrohenden Bitterung geduldig des Augenblicks harpte, da der Führer an der Spitze von mehr denn 5500 Arbeitern die Strecke befahren würde. Eine unübersehbare Zahl von Fahrzeugen des NSKK, des DVAG und der deutschen Autoindustrie, dazu 175 Lastkraftwagen mit den 5500 Arbeitern der Eröffnungsstrecke, föhren in musterhafter Ordnung aus allen Richtungen der Eröffnungsstrecke zu.

berstet künstlich getrennt waren, die aber über alle Zweifel hinweg sich zusammengehörig fühlten. Hier würden sich, wie in alten Zeiten die Straßen, so heute die Autobahnen von West nach Ost, von Nord nach Süd kreuzen. Wenige Meter südlich werde der neue große Verkehrsflughafen und Zeppelin-Landebahn entstehen als Symbol des Beherrschers des modernen Verkehrs, des Motors. Der Gauleiter schloß seine Ansprache mit einem Treueschwur, das die richtige Teilverammlung durch eine beispiellose Huldigung für den Führer bekräftigte.

Als dritter Redner wies der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dormmüller,

darauf hin, daß die Deutsche Reichsbahn ihren Stolz und ihre Ehre darin lege, die Pflichten zu erfüllen die ihr durch den Auftrag des Führers den Bau der Reichsautobahnen zu übernehmen, zugefallen seien. Das Werk, dessen erster Abschnitt heute eröffnet werde, werde sich zu den großen Ingenieurbauten rechnen dürfen, von denen Jahrhunderte erzählen. Dr. Dormmüller begrüßte dann den Führer als den Mann vom Bau, dessen Gedanken die Männer der Reichsautobahnen in die Tat umsetzten. Er überreichte dann dem Führer das von der Reichsautobahn-Gesellschaft anlässlich der ersten Autobahnstraße gestiftete Ehrenzeichen.

Als Vertreter der am Bau beteiligten Arbeiter betrat der

Maschinist Ludwig Drähler

aus Sailauf bei Weichenburg die Rednertribüne, um im Namen seiner Arbeitskameraden den Führer zu begrüßen. Viele von uns haben, so erklärte er u. a., das schwere Los der Erwerbslosigkeit getragen. Jetzt haben wir wieder durch das Werk der Reichsautobahn Beschäftigung. „Wir Arbeiter sind stolz darauf, daß wir unseren Teil an der Fertigstellung

dieser Teilstrecke haben beitragen können. Noch holzer aber sind wir auf den neuen Geist, den Sie der Arbeit und den Arbeitern gegeben haben.“ Das von dem Redner auf den Führer als den ersten Arbeiter der Nation ausbrachte Siegesheiß fand bei seinen Arbeitskameraden und allen übrigen Teilstreitnehmern stürmischen Widerhall.

Sichtlich bewegt, reichte der Führer dem Arbeiter die Hand.

Schließlich nahm, mit stürmischen Heil-Rufen begrüßt,

### Reichsminister Dr. Goebbels

das Wort. Er führte aus:

„Als erster Arbeiter der Nation, mein Führer, haben Sie dieses Werk begonnen. Mit stolzer Freude stehen in dieser Stunde Arbeiter und Ingenieure, um Zeugen zu sein des historischen Augenblicks, in dem Sie, das Land durchschneiden und die erste Strecke des ganz großzügig geplanten Reichsautobahnnetzes dem Verkehr übergeben. Stellt man sich heute vor, das seit 1918 in Deutschland seitens der Regierungen so großzügig die Probleme unseres Landes in Anariff genommen worden wären, wie das hier der Fall ist, ich glaube, es wäre deutschem Fleiß, deutscher Unternehmungslust und deutscher Tatkraft gelungen, trotz der Niederlage Deutschland in ein Paradies des Friedens und der Wohlfahrt zu verwandeln. Der Führer mußte kommen, um dem Staat der Almosen ein Ende zu machen und die großzügige Initiative zu geben, zu Werken, die großzügig geplant und auch für die Jahrhunderte geplant waren. Diese Straßen werden noch in Jahrhunderten Zeugen der Schöpferkraft des Nationalsozialismus sein. Die Erfindung des Volkswagens, die auf dem besten Wege ist, wird diese Straßen auch für die breiten Massen unseres Volkes erschließen. Sie werden damit nicht nur Straßen des Führers, sondern nach seinem Sinne auch Straßen des Volkes sein. Sie werden dem, der sie befährt, einen Begriff von der Schönheit deutschen Landes geben.

Wie bei jedem anderen Werk, so waren auch bei diesem im Anfang Schwierigkeiten zu überwinden. Die Technik und auch die breiten Massen der Handarbeiter mußten sich auf neue Aufgaben einstellen. Viele von den Hunderttausenden von Arbeitern, die beim Bau der Reichsautobahnen tätig waren, wurden aus ihrer städtischen Umgebung, von Familie und vertrauter Bekanntheit weggerissen. Manchem mußten sie in Unterkünten bauen, die vollends unzureichend waren. Wiederum griff der Führer selbst ein, und in kürzester Zeit

war es gelungen, dem Arbeiter würdige Wohnungen, ausreichende Nahrung und auch geistige Kost für die Freizeit zu geben. Nicht also nur in der materiellen Planung dieser großen Arbeit, sondern auch in der idealen Fürsorge für den Arbeiter bewies der Führer, daß er in der Tat der Vater dieses großen Werkes ist.

Nun ist die stolze Stunde gekommen, daß der Führer die erste Teilstrecke einweihen soll. Die ganze Nation ist von Stolz erfüllt. Es ist mir deshalb ein Herzensbedürfnis, all den Zehntausenden von unbefannten Arbeitern zu danken, die an dieser Straße mitgewirkt haben. Eure Namen, deutsche Arbeiter, werden einmal verzeichnet, eure Straßen aber werden bestehen.

Während man anderswo rebete, hat das deutsche Arbeiterum den Spaten geschultert und mit der Arbeit begonnen. Während die anderen nur Waffenarmeen aufstellten, haben wir neben der Armee der Waffe, die Armee des Spatens und der Arbeit aufgebaut. Wir haben uns selbst geholfen und wünschen von der Welt nur, daß sie uns in unserer Arbeit in Ruhe lassen möge. (Starker Beifall.)

Das deutsche Volk ist ein modernes Volk geworden. Es macht den ernsthaften Versuch, den großen Aufgaben der modernen Zeit gerecht zu werden.

Das deutsche Volk will keinen Krieg, es hat im Innern genug Probleme zu lösen. Es hat auch eine Armee nicht aufgebaut, um Krieg zu führen, sondern um den Frieden zu garantieren.

(Lang anhaltender Beifall.) Mit stolzer Freude stellt der deutsche Arbeiter heute wieder fest, daß seine Arbeit nicht mehr der Willkür der Welt preisgegeben ist, sondern daß neben dem Arbeiter, der den Spaten schultert, der Soldat steht, der das Gewehr schultert, um die Arbeit des Arbeiters zu beschützen. Ueber allem aber hält der Führer die Wacht. Auch in dieser Stunde vereinigen wir uns im Dankgebet an ihn.

Alle diese vielen Arbeiter, mein Führer, die in dieser Stunde um Sie versammelt stehen, danken Ihnen nicht nur ihre Arbeit, sondern sie danken Ihnen auch ihren neuen Glauben an die Nation und ihre neue Hoffnung auf die Zukunft und ihre Zuversicht auf das Leben des deutschen Volkes! Es ist für mich eine stolze Freude, mein Führer, mich zum Dolmetsch dieses Dankes vor Ihnen machen zu dürfen. (Nicht endenwollender Beifall.)

### Der Führer eröffnet die Strecke

Nach der Rede Dr. Goebbels bestieg der Führer seinen Kraftwagen, um mit diesem das 100 Meter südlich bei Kilometer 0,0 über die Bahn gespannte Band zu zerreißen. Damit war die erste Teilstrecke der Reichsautobahn dem Verkehr übergeben.

### Die erste Fahrt auf der Autobahn

Ein Erlebnis ganz besonderer Art war die erste Fahrt auf der nun ihrer Bestimmung übergebenen Teilstrecke des riesigen Reichsautobahnnetzes. Auf 600 000 Menschen schätzte man die Zahl der Schaukustigen, die die Strecke säumten. 90 000 Mann SA und SS waren zur Abperrung herangezogen worden. Unbeschreiblich war der Jubel der Massen, als der Führer vorüberfuhr. Bei Darmstadt machte die Wagenkolonne halt. Adolf Hitler nahm die Vorbeifahrt der Arbeiter und anderen Mitarbeiter am Reichsautobahnbau ab.



Am Reichsautobahnhof in Frankfurt

Phot.: Bauer

Mehr als 180 Kraftwagen trugen die 5500 Arbeiter, die an der jetzt fertiggestellten Strecke selbst mitgewirkt haben und die Abordnungen, die von den übrigen Baustellen im Reich und aus den Lieferungsbetrieben zur Eröffnungsfeier gekommen waren, und aus all diesen Wagen scholl dem Führer der Dank der Arbeitsmänner entgegen.

Die Spitze der Wagenkolonne bildete ein merkwürdiges Gefährt. Unschön und wackelig, aber mit eigener Kraft fuhr eines der ältesten Automobile, besetzt mit vier Personen,

vorbereit, — um damit die rasend schnelle Entwicklung des Automobilbaues zu veranschaulichen. Die Kolonnen der Arbeiterwagen folgten. NSKK, DNK, und eine Schaar der modernsten Motorräder, Personen- und Lastkraftwagen schlossen sich an. Kleinlokomotiven, die vor wenigen Tagen noch feuchend die erdgefüllten Laren zu den Dammanfüchtungen gezogen hatten, paradierten in stolzem Festzug.

Die Rückkehr des Führers gestaltete sich erneut zu einer wahren Triumphfahrt.

## Glänzende Erfolge der Sudetendeutschen

### Der Ausgang der Wahlen in der Tschechoslowakei

(1) Prag, 19. Mai. Die Wahlen für das Abgeordnetenhaus und den Senat haben sich in der ganzen Tschechoslowakei am Sonntag in Ruhe vollzogen. Überall sind die marxistischen Parteien, aber auch die Christlich-Sozialen (also dem Zentrum nahestehe) schwer geschlagen worden.



Der Führer der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein

Nach den bisher eingelaufenen Nachrichten dürfte die Sudetendeutsche Partei Konrad Henleins von rund 70 deutschen Mandaten (unter 200 Mandaten des Abgeordnetenhauses) etwa 45 bis 49 Mandate erringen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie die stärkste Partei im tschechoslowakischen Parlament überhand nimmt, wenn die tschechische Agrarpartei, die bisher die stärkste Partei war, nicht in der Slowakei größere Erfolge errungen hat. Es ist der Sudetendeutschen Partei der Einbruch in die marxistische Front vollständig gelungen.

Kommunisten und Sozialdemokraten sind auf die Hälfte ihrer Stimmenzahl von 1929 zurückgegangen. Bedeutende Verluste erlitten überall auch die Christlich-Sozialen, die dem früheren reichsdeutschen Zentrum entsprechen. Besonders schwer ist die Niederlage des Bundes der Landwirte. Die Stellung seines bisherigen Vertreters in der Kammer, des Ministers Sedina, erscheint schwer erschüttert. Es ist dem Bund der Landwirte tatsächlich nicht gelungen, die nach dem Wahlergebnis erforderlichen Voraussetzungen für die Erlangung eines Grundmandates zu erreichen. Auch die Lage der Christlich-Sozialen und der Sozialdemokraten erscheint äußerst schwach.

Die tschechischen Bauern haben ihre Verluste in Tschechien-Böhmen und Karpathenrußland durch Gewinne in Mähren wettmachen können. Die tschechischen Sozialdemokraten haben sich

behaupet, während die tschechischen Nationalsozialisten (Nenesch-Partei) stark verlieren. Die tschechische rechtsoppositionelle nationale Vereinigung wird jedenfalls härter in das Parlament zurückkehren.

Die grundlegende Aenderung in deutschen Lager hat in Regierungskreisen den größten Eindruck hervorgerufen. Große Freundschaftsgebungen der deutschen Bevölkerung werden aus allen sudetendeutschen Städten gemeldet.

## Eine Unterredung Göring — Laval

### Besprechung aller Deutschland und Frankreich berührenden Fragen

(1) Krakau, 18. Mai.

Im Verlauf eines gemeinsamen Frühstückes, das sämtliche Delegationen nach der Trauerfeier im Hotel gemeinsam einnahmen, wurde zwischen Ministerpräsident Göring und Minister Laval eine private Unterredung verabredet, in der beiderseits mit großer Offenheit alle zwischen den beiden Völkern zur Debatte stehenden Fragen erörtert wurden, ohne daß dabei auf Einzelheiten eingegangen wurde.

Minister Laval soll im unmittelbaren Anschluß an die Unterredung französischen Journalisten erklärt haben, daß er eine sehr interessante Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Göring gehabt habe. Er, Laval, sei stets ein Freund der unmittelbaren Fühlungnahme und Aussprache gewesen.

Im unmittelbaren Anschluß an die Unterredung, am 21.10 Uhr, verließ der General mit seinem Adjutanten im Sonderzug Krakau, um sich nach Warschau zu begeben. Eine Kompanie der Eisenbahnbrücken-Abteilung erwies die Ehrenbezeugungen. Als der Zug den Bahnhof verließ, mit dem auch der deutsche Botschafter von Nolte nach Warschau zurückfuhr, präsentierte die Grenzkompanie das Gemeindefeld, während eine Kapelle die polnische Nationalhymne intonierte und das zahlreiche polnische Offizierskorps salutierte.

Göring auf der Rückreise  
Am Sonntag um 22.12 Uhr verließ Ministerpräsident Göring mit seinen Begleitern im fahrplanmäßigen Berliner Schnellzug Warschau. Bis zur Grenze war dem Ministerpräsidenten der polnische Oberst Morawski zur Begleitung beigegeben.

Auf dem Warschauer Hauptbahnhof hatten sich zum Abschied der polnische Außenminister Dzierżycki mit seinem Rabinetschef eingefunden, ferner der Warschauer Botschafter Jaroszewicz und an der Spitze einer Reihe polnischer Offiziere der Kommandeur des ersten Armeekorps, General Jarnuszkiewicz und der Chef des Militärflugwesens, General Rauff. Deutscherseits war Botschafter von Nolte mit den Mitgliedern der deutschen Botschaft erschienen, außerdem Vertreter der reichsdeutschen Kolonie und der deutschen Presse.

## Musikalische Morgenfeier im Badischen Staatstheater

Zwei Uraufführungen und dazu noch eine Erstaufführung, alle drei kammermusikalischen Werke mit Mitgliedern des Bad. Staatstheaterorchesters als Komponisten und Interpreten vom selben Institut, das zusammen bewirkt, trotz der vorgerückten Zeit der Konzertlaubbildung und Musikmüdigkeit, daß das Foyer unseres Opernhauses am Schloßplatz eine sehr fröhliche Gemeinde von Musikfreunden sah. Und feiner der Gefommenen wird es bereuen, die erste sonntägliche Morgenstunde dieser Veranstaltung geopfert zu haben. Denn sie zeigte nicht nur, daß wir namhafte Tonkünstler in den Reihen unserer Orchesterleute besitzen, sie überraschte geradezu durch eine ungewöhnliche Gediegenheit der ausgewählten Schöpfungen, die es allein verdienen würden, daß ihnen nun ein Dauerplatz in den Konzertprogrammen eingeräumt werde. Den Anfang machte Willy Grabert mit einem Klavierquintett (G-Dur, für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott). Es ist ein deglänzend schlichtes, mit sparsamen kontrapunktischen Mitteln prächtig geformtes Spielwerk, ganz aus dem Charakter der fünf Instrumente heraus empfinden und doch durch deren Technik nirgendwo im Gestaltlichen beengt. Den Eindruck gefestigter Könnens und einer zielbewußt klassisch-klassischer Haltung unterbante die mit feinsten Klangfärbungen und virtuoser Frische geklammerte Wiebergabe durch die Herzen Spittel, Kämpfe, Stenkecht, Hagen und Bent, denen es sichtlich Freude bereitere, das schöne Werk ihres Kollegen am Streicherpult aus der Taufe zu heben.

Vielversprechendes ursprüngliches Talent verrät auch Hans Stalling, der an zweiter Stelle mit einer Sonate für Violine und Klavier zu Wort kam. Sie steht in G-Moll und bezeichnet sich als op. 1, in ihr lebt sich eine

mehr reflektierende, auf Problematik gerichtete Fantasie aus. Zwar will ihr Schöpfer auch kein Neuerer der Tonsprache sein, verzichtet aber gleichwohl nicht auf individuelle Eigenart in der Richtung einer Synthese des in den Namen von Brahms und Wagner personifizierten Violinistisches. Könnte man daher vorab beim Adagio-Satz mit seinem traumspinnenden Ungefahr von Spätromantik reden, so greifen andererseits die beiden Sätze doch über eine bestimmt unrisikoreiche Stilphase und Gedächtnisperiode weit hinaus und bezeugen, daß der junge Komponist dort keineswegs endgültig Fuß fassen will. Er erspielte sich im Bereich mit Alfred Kungsh, der am Flügel für ein sein ausgewogenes Verhältnis zwischen Streicher- und Klavierklang sorgte, ebenfalls einen beträchtlichen Erfolg.

Höhepunkt des Konzertes bildete sodann das Es-Dur-Streichquartett von Karl Koch, Es ist allerdings ziemlich breit geraten, aber nur soweit es seine Substanz selbst betrifft. Vielleicht tritt auch noch nicht beim ersten Allegretto, dem merkwürdigerweise das Formschema des Rondo zugrunde liegt, die ganze Künstlerkraft seines Autors hervor, um so mehr jedoch entschädigen die folgenden Teile mit ihren zuweilen höchst eindrucksvoll modernisierten brucknerischen Zügen, mit ihrer absoluten Formreife und doch wieder so echt kammermusikalisch aufgelockerten Klarheit. Dabei befandete das Oboenquartett (die Herren Oshentel, Rehrmann, Wehinger und Bertel) ein gemeinsames Musizieren, für das der Ausdruck genuin genug gewiß nicht zu hoch gegriffen ist und das es dieser tüchtigen Vereinigung ermöglichende sollte, sich bald einen besseren Platz an der Sonne unseres öffentlichen Musiklebens zu erobern. Nach dieser — auch von manchem Kunstverständigen in solch gelisteter Reihe und kontrastreicher Spannungswerte kaum erwarteten — Darbietung fühlten sich die Zuhörer nochmals zu besonders lebhaften Beifallsäußerungen angeregt.

Konrad Henlein, dem Führer der Sudetendeutschen Partei, wurden in Caer tiefsame Kundgebungen bereitet.

### Die Bekämpfung des Wahlfieges

(1) Prag, 20. Mai.

Aus den bis Montag früh amtlich bekanntgegebenen Ergebnissen aus 15 deutschen politischen Bezirken in Böhmen und Mähren ergibt sich die Bekämpfung des Wahlfieges Konrad Henleins. In diesen Bezirken konnte die Sudetendeutsche Partei über zwei Drittel aller abgegebenen deutschen Stimmen auf sich vereinigen.

Von größtem Interesse sind die Wahlen im politischen Bezirk Sulistitz. Bei den letzten Wahlen im Jahre 1929 erhielten: die deutschen Sozialdemokraten 2591, jezt 218 Stimmen, der Bund der Landwirte 173, jezt 35 Stimmen, die deutschen Christlich-Sozialen 4503, jezt 1171 Stimmen, die beiden 1933 aufgelösten böhmischen deutschen Parteien zusammen 5478 Stimmen.

Diesmal erhielt die Sudetendeutsche Partei Konrad Henleins 15342 Stimmen und außerdem noch der Sudetendeutsche Wahlblock 162 Stimmen. Die tschechischen Parteien erhielten 1929 zusammen 10725 und am Sonntag nur 8119 Stimmen. Der deutsche Anteil an der Wählerzahl ist damit von 54 auf 67,6 v. H. gestiegen.

## Paris stark interessiert

Paris stark interessiert

Die Unterredung Göring-Laval im Hotel de France in Krakau wird hier stark beachtet. In einer Gdavas-Verlautbarung wird die freie und offene Aussprache betont, die sich über 2 1/2 Stunden hingezogen habe. Nach Schluß der Unterredung habe Laval auf Befragen jede Erklärung abgelehnt. Man erwartet in hiesigen Kreisen einen Besuch Lavals in Berlin in nicht allzu ferner Zeit. Der „Zentralpost“ sagt, daß mit dieser Unterredung die erste Etappe zur Beisehung Unabstimmigkeiten zurüdgelegt sei. Sie erscheine heute noch sicherer als gestern.

(1) Warschau, 19. Mai.

Der Warschauer konservative „Gazet“ bringt Unterredungen mit einer Anzahl ausländischer Staatsoberhäupter, die zur Bekämpfung des Warschauer Pilsudski in Krakau waren. Ministerpräsident Göring sagte dem Blatt: „Der Führer und die deutsche Regierung sind über das Hinscheiden des großen Warschauer auf das tiefste erschüttert. Das deutsche Volk trauert mit Polen um diesen Großen der polnischen Nation. Wir vereinigen uns in Ehrfurcht vor der herrlichen Hülle dieses verdienten Staatsmannes. Polen verliert in ihm seinen größten Sohn und mit Polen trauert ganz Deutschland um den herrlichen Förderer und Mitarbeiter an der Befriedung Europas.“

Außenminister Laval passierte am Sonntagabend auf der Durchreise nach Paris Berlin. Der Zug hatte 1/2 Stunde Aufenthalt.

## Entsetzliche Flugzeugkatastrophe in Moskau

### 48 Tote / Rußlands größte Maschine in der Luft gerammt brennend abgestürzt

(1) Moskau, 19. Mai.

Das größte Flugzeug der Sowjetunion „Maxim Gorki“, das über 70 Personen an Bord nehmen kann, ist einer Katastrophe zum Opfer gefallen. Zwölf Mann der Besatzung, darunter der Flugzeugführer Saksin, und 36 Passagiere, dabei sechs Kinder, also insgesamt 48 Menschen, sind dabei getötet worden.

Das Flugzeug startete mit einer anderen Maschine im Schlepplauf auf einem Rundflug. Kurz vor der Landung unternahm der Führer des geschleppten Flugzeuges, Saksin, trotz des Verbotes der sowjetrussischen Luftfahrtbehörden mehrere Luftmanöver. Hierbei stieß er mit dem Flugzeug „Maxim Gorki“ zusammen. Beide Maschinen kürzten ab. Saksin hatte mit seiner Maschine den linken Flügel der „Maxim Gorki“ gerammt. Der Zusammenstoß war so stark, daß die „Maxim Gorki“, trotz ihrer Stärke und ihres Gewichtes, sich mehrmals überschlug. Ihr linker Flügel riß vom Rumpf ab. Das Flugzeug geriet in Brand, und es ereigneten sich mehrere Explosionen. Die Feuerwehr des Moskauer Zentralflugplatzes konnte nicht mehr helfen.

Nur Katastrophe wird noch bekannt: An der Keninradler Chauffee hatten sich besonders ausgewählte Belegschaftsarbeiter mehrerer Betriebe versammelt, um einen Rundflug über Moskau zu machen. Als 40 Udar-nika — durch überdurchschnittliche Leistungen ausgezeichnete Arbeiter — des Instituts für Flugzeugbau „Kool“ eintrafen, wurde ihnen, da sie am Bau des Flugzeuges selbst beteiligt waren, der Vorrang gelassen.

Die „Maxim Gorki“ wurde im Frühjahr 1934 nach Plänen des bekannten sowjetrussischen Flugzeugbauers Tupolew fertiggestellt. Sie hatte acht Motoren von insgesamt 7000 PS. Die Rumpflänge betrug 95 Meter, die Flügelspanne 64 Meter. Die Räder hatten einen Durchmesser von zwei Meter. Das Flugzeug sollte eine Höchstgeschwindigkeit von 240 Kilometer erreichen und 1000 Kilometer ohne Landung zurücklegen können. Man bezeichnete es als Imitationsflugzeug. Es hatte eine kleine Druckerei an Bord, ferner ein photochemisches Laboratorium und verfügte über Sende-

## Kurzberichte

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, besuchte am Sonntag den Tag in Stockholm das Heim der Hitlerjugend und das Sommerheim des Deutschen Reichsclubs in den Stockholmer Schären. Am Sonntag gab der Vorsitzende der Schwedisch-Deutschen Gesellschaft zu Ehren des Reichsministers eine große Veranstaltung. Im Laufe des Montags wird der Flug nach Berlin stattfinden.

Nach einstimmigem Beschluß ihres Senats beantragte die Warschauer Universität das Kultusministerium, ihr den Namen „Pilsudski-Universität“ zu verleihen.

In Frankreich fand am Sonntag eine Sitzung für ein Denkmal statt, das der französischen Waffengemeinschaft gewidmet werden soll.

Das dem polnischen Regierungslager stehende Blatt „Gazet“ hält Streitigkeiten zwischen Parteien und Bevölkerung bei der Auslösung des Todes Pilsudski auf die Jugend Polens für ausgeschlossen. Das Blatt behauptet, daß es das Werk des großen Fötus erheben und auf Jahrhunderte hinaus festigen werden.

## Litauens unerträgliche Haltung

Eine englische Stimme

London, 19. Mai. In einem Leitartikel zum Rowner schreibt „Sunday Dispatch“: Deutschland außerordentliche Geduld und Rücksicht gegenüber Litauen an den Tag gelegt. Trotz der Veranforderungen hat es Frieden und Zusammenhang mit der Verbesserung der internationalen Beziehungen zwischen den Nationen. In einer Zeit, wo so viele Fragen mächten eifrig erwogen werden, sind die Vorfälle eines kleinen Staates, der sich selbst viel Wichtigkeit beimißt, unerträglich. Wie sei nur ein Schilling der siegreichen Kräfte, aber dieser Staat und andere kleinen, wie a. B. die Tschechoslowakei, müssen einverstanden England keine Streitigkeiten mit Deutschland will. England darf sich nicht durch die gekläte dieser kleinen Staaten in einen neuen Abschnitt der Ebrüung der internationalen Beziehungen verwickeln lassen. Die kleinen Mächte und kleinen Staaten müssen sich daran erinnern, daß sie ohne die Bemühungen der Großmächte niemals zustande gekommen wären, und ohne ihren guten Willen keine nie nicht am Leben bleiben. Wir müssen lehren, daß ihre Nachbarn keine Streitigkeiten mit Deutschland und keine Schauffellungen die Weltfrieden fördern.

## Oberst Lawrence gestorben

London, 19. Mai. Oberst Lawrence, der am Montag vormittag in der Grafschaft Dorset mit seinem Kraftfahrzeug verunglückte und seitdem bewußtlos im Militärhospital lag, ist am Sonntagvormittag nach acht Uhr gestorben.

Seine Leiche wurde in die englische Kapelle des Kaisertrahns in Wolf aufgebahrt. Er wurde dem englischen König und Königin von Frankreich telegraphisch mitgeteilt.

## Jetzt katholische Pfarrer in Rußland verfolgt

(1) Wien, 19. Mai. Dem interkonfessionellen und übernationalen Ausschuss unter Vorsitz von Kardinal Wesselyger geht es um die weitere Verfolgung der katholischen Pfarrer in der Ukraine an. In Odessa wurden die katholischen Pfarrer Lorenz Wolf und Johann Hubert zu zehn Jahren Verbannung und Arbeit verurteilt. Das gleiche Urteil Landau bei Odessa gegen die Pfarrer Gopfmann, Johann Toubereger, Radoski und Prälat Joseph Kruschinski gefällt. Die katholischen Pfarrer in Odessa sind jetzt der gegen die katholische Bevölkerung. Den Verurteilten wird die Hilfe überlassen, gegenüber ihren hungarischen Gemeindegliedern, die sie dank der Spenden der katholischen Kirche in der Verbannung befinden.

## „Graf Zeppelin“ ist Sonntag früh um 5.08 Uhr trotz des starken Bodensind seiner vierten diesjährigen Südamerikafahrt nach Pernambuco und Rio de Janeiro in Richtung von Kapitan Lehmann in Richtung abgestartet. Die Rabinnen sind sich voll befezt. Unter den Fahrgästen befinden sich der berühmte Schauspieler jeder Staatsober in Wien.

# Aus der Landeshauptstadt

## Karlsruhes Gaardankesfahrt

### Ein ereignisreicher Sonntag

Mit Regenschauern und Schneegrützen fing es an, und mit Sonnenschein und fröhlicher Stimmung endete die Fahrt. Das war auf alle Fälle besser, als wenn es umgekehrt gewesen wäre.

In musterghüthiger Ordnung vollzog sich im Karlsruher Hauptbahnhof die Abfahrt der 1200 Teilnehmer, unter der sorgfältigen Leitung von Verkehrsleiter **Vaher** und Ingenieur **Dehler**. Es waren 20 Wagen, die eine ansehnliche Zugschlange bildeten.

Drinnen waren untergebracht und freuten sich auf die Ankunft und die Erlebnisse in Saarbrücken u. a. Mitglieder und Vertreter verschiedener Organisationen und landmannschaftlicher Vereine; wir bemerkten unter anderen Kreisleiter **Borch**, Kreispropagandaleiter **Jung**, Stadtrat **Niedner**, die Ratsherren **Schneider**, **Bach** und **Welter**, Regierungsbaumeister und Vorsitzenden des Verkehrsvereins **Brunisch**, Verkehrsleiter **Vaher**, Landesgruppenführer der Saarvereine **Kunze**, Ortsgruppen- Ehrenvorsitzenden **Jung**, **Dehler**, **Nektor**, **Steinbauer** als Vertreter der Arbeitsgemeinschaft der Karlsruher Bürgervereine, ferner Mitglieder der **Marzgräfer** **Gmai** und viele andere erwartungsfreudige Volksgenossen, die es sich nicht nehmen ließen, diese erste Dankesfahrt nach Saarbrücken mitzumachen.

Von zwei stattlichen und aufopfernd spielenden Musikkapellen, der **VC-Kapelle** und der **HJ-Kapelle** begleitet, mußte sich diese eindrucksvolle Abordnung der Karlsruher Bevölkerung auf alle Fälle repräsentabel ausnehmen. Des war man gewiß und nahm die Unbillen der Witterung nicht gar zu tragisch.

Mit einer kleinen Verspätung landete man in Saarbrücken, so gegen 10 Uhr. Kräftig führte man zunächst seine Beine spazieren, war für die Kautiprecheranlage auf dem Bahnhof dankbar und stellte sich brav und folgsam zum Zug in Bierer-Reihen an. Die Stadt war zu dieser Stunde noch nicht ganz wach, auch mögen viele Einwohner noch in den Gottesdiensten gewesen sein, kurz, man hätte sich eigentlich — selbstschmeichlerisch — einen etwas zugänglicheren Empfang seitens der Bevölkerung denken können. Nicht etwa, weil man aus Karlsruhe kam, nicht etwa, weil man in so stattlicher Anzahl marschierte, mehr deshalb, weil man am liebsten recht viele Saarländer gesehen hätte.

Die **HJ-Kapelle** spielte schneidig, wie immer, auf, und unter den Klängen des Saarlieses ging es Richtung Rathaus durch manche Straßen und Sträßchen, die wohl es regnete, regnete und nochmal regnete. Man muß das unbedingt des öfteren erwähnen. Denn trotz dieser unangenehmen Himmelsgrüße zeigten die Karlsruher Haltung.

Da aber brach die Sonne durch, als die Kolonne an der Johanneskirche vorbeiging, als die Glocken erklangen und das Glockenspiel vom historischen Gebäude melancholisch und feierlich zugleich sich vermischte mit den Klängen der Kapelle.

Hier wurde die Stimmung gehoben und erhebt.

Nach einem Chorvortrag des Männergesangsvereins **Saarbrücken**, unter Leitung von Studienrat **Higelberger**, erschien auf dem Balkon des Rathauses

**Verkehrsdegenent Ganding**, der im Namen des Oberbürgermeisters **Dürfeld** die Gäste willkommen hieß und u. a. sagte: „Nach 16 langen Jahren ist das Land an der Saar endlich zum deutschen Vaterlande zurückgeführt. Am 13. Januar hat sich das deutsche Volk an der Saar einmütig zum Reiches Adolf Hitlers bekannt. Der 13. Januar ist zum Ehrentag des deutschen Volkes geworden. Wieder einmal, wie schon so oft im Laufe der leid- und wechselvollen Geschichte unseres Vaterlandes, hat sich das deutsche Schicksal an der Saar entschieden. Die Volksgemeinschaft aller Deutschen hat ihren höchsten Sieg errungen.“

Unbeirrt im Glauben an ein ewiges Deutschland leben hier die Menschen. Tag für Tag und Jahr für Jahr gehen sie ihrem schweren Beruf nach. Um diesem Gefühl der Verbundenheit aller Deutschen Ausdruck zu geben, sind auch Sie heute hierher gekommen. Es war Ihnen ein Bedürfnis, den Deutschen an der Saar zu sagen, daß Sie wie diese denken und fühlen, daß Sie Anteil nehmen an ihrem Leid und ihrer Freude. Für uns gibt es jedenfalls keine größere Freude, als Sie, unsere Brüder und Schwestern aus dem Reich, willkommen zu heißen. Mögen Sie sich davon überzeugen, daß das Land an der Saar sich seinen deutschen Charakter bewahrt hat, daß es Bollwerk ist gegen alle Einflüsse fremder Macht und Willkür, daß es unbeirrt und glaubensstark seine Mission erfüllt. Mögen die wenigen Stunden Ihres Aufenthaltes hier in Saarbrücken sich recht angenehm gestalten. Mögen Sie durch Ihren heutigen kurzen Besuch zu dauernden Freunden unseres Saarländes werden.

Alles Trennende hat der Führer von uns genommen. Er hat uns wieder zu einer Einheit zusammengeschnitten. Gerade hier an der Grenze empfinden wir die Größe dieser Aufgabe, gerade hier wissen wir, wie sehr ernst er es mit seiner Friedensliebe meint. Möge die Grenze jeden gemahnen, daß er nur mit seinem Volke bestehen kann.“

Hierauf ergriß der Stellvertreter des Kreisleiters der Stadt **Saarbrücken**, **Rath**,

das Wort und führte u. a. folgendes aus: „Wir freuen uns immer wieder, wenn der blutgebun-

dene Drang unserer Brüder und Schwestern aus den Nachbargauen zur Veranlassung wird, uns an unserer herrlichen Saar einen Besuch abzustatten. Auch Sie werden wie alle, die bisher zur Saar kamen, angenehm überrascht sein über die landschaftlichen Schönheiten unserer Heimat.“

Den Heldengeist deutscher Soldaten, die mit Blut und Eisen das zweite Reich besiegeln, wird Sie umgeben, wenn Sie im Ehrensal, im stillen Gait, die Ruhestätten dieser treuen Männer und Frauen besichtigen. Auch an anderen Stellen unserer Heimat werden Sie deutsche Geschichte und deutsche Kultur erleben. Wo Sie auch hinkommen, hier an der nun nach 15jähriger Fremdherrschaft befreiten Saar, überall werden Sie ein ferndeutsches Wesen, ferndeutsches Volkstum antreffen, das gerade bei uns an der Grenze ganz hoch entwickelt ist und leidenschaftlich gepflegt wird, ist der Schlüssel zu dem Geheimnis, das wir mit über 90 Prozent für unser angekommenes Vaterland am 13. Januar unsere Stimme in die Wagschale warf.

Nun wir wieder zu Euch gehören und Ihr uns hier auf unserem geschichtlich denkwürdigen Heimatboden die Bruderhand gereicht, wollen wir alle Mann für Mann und Frau für Frau uns schlicht und einfach einleiden in die Aufbauarbeit, die unser Führer und Kanzler zum Wohle des gesamten deutschen Volkes in Angriff genommen hat.

Freudiger Beifall wurde beiden Rednern zuteil, in dessen sich wieder die Sonne versagte und urplötzlich ein Regenschauer, vermisch mit bösen kleinen Hagelkörnern, die stehende Mauer der Saarbefucher beimschlug. Dann sprach

**Regierungsbaumeister Brunisch** als Führer des Karlsruher Verkehrsvereins Worte des Dankes, auch im Auftrag des Karlsruher Oberbürgermeisters, und erinnerte an die seit langen Jahren gepflegten Beziehungen zwischen Saar und Badens Hauptstadt. „Wir wollen das Verhältnis der Treue zur Saar und seiner deutschliebenden Bevölkerung an diesem Tage erneuern und die Zusicherung geben, daß

die Vergangenheit ein Garant für die Zukunft sein solle.“

Als sichtbares Zeichen der Dankbarkeit und der Verbundenheit ließ der Redner durch vier Trachtenfrauen eine Reihe von Geschenken überreichen, die zunächst auf dem Balkon aufgestellt wurden. In das dreifache Sieg-Geiß, ausgebracht von Regierungsbaumeister **Brunisch** auf Führer, Volk, Saar und Vaterland, stimmten die Karlsruher Gäste mit Begeisterung ein, während weiter die unerbittlichsten Wassermengen auf sie niederströmten. Der Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes beschloß die Begrüßungsfeier.

Während alles lebt, Schutz und Trost spendend, ins Innere des Rathauses strömte, wurden die Geschenke der Stadt Karlsruhe und Erzeugnisse Karlsruher Firmen durch die Trachtenträgerinnen mit gefälligen Versen dem Vertreter der Stadt Saarbrücken und den Vertrauensleuten des Verkehrsvereins, **Studienrat Higelberger**, **Oberinspektor Ballacher** und **Eisenbahndirektor Brehme**, überreicht. Für ihre Verdienste im Hinblick auf die Pflege der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Baden und Saar sowie in der Vorbereitung der Dankesfahrt sollten die Präsidenten von **Woff** u. **Sohn**, der **Kammermusik A.-G.**, des **Bad. Weinbau**, der **Sinner A.-G.**, der **Selbenedischen Weinfellerei** ein sinnvolles Äquivalent bilden. Von der **Majolika-Manufaktur** wurde außerdem eine prächtige Vase und dazu noch ein herrliches Schwarzwaldblumengebinde der Stadt Karlsruhe an die Stadt Saarbrücken übergeben.

Es folgten nun **Besichtigungen der Sehenswürdigkeiten** Saarbrückens, und nach dem Mittagessen wurden in vier Gruppen größere Ausflüge unternommen, unter denen die **Wandfahrt** besonders hervorgehoben sei. Kreispropagandaleiter **Dr. Juen** war hier den Teilnehmern ein gediegener Führer und Unterhalter. Die Eindrücke dieser Fahrt, deren Einzelheiten wir uns leider eripieren müssen, die sie sonst selbst eine Seite beanspruchen würden, waren um so nachhaltiger, instruktiver und gefälliger als endlich der Wettergott ein Einsehen hatte und Licht und Sonne bescherte.

Der Ausklang der Dankesfahrt wurde bei einem lustigen Abschiedsschoppen im **Johannis-** **hof** allzu kurzweilig empfunden. Abschieds-

worte (von den Herren **Ballacher** und **Brunisch**), gemeinsam gesungene Lieder und ein stürzender Jubel ließen die Stunden schnell verstreichen, und nun ging es wieder in Bierer-Reihen und unter klingendem Spiel nach dem Bahnhof.

Viele lernten an diesem Tage das Saarland zum erstenmal kennen. Man sah Land und Leute mit frohen und mit ernsten Seitenblicken, bewunderte die landschaftlichen Reize, staunte über die Gewaltigkeit der Eien- und Stahlwerke, der Hochöfen und Hütten und schaute auch dem und jenem Volksgenossen hell und stark in die Augen. Die Arme streckten sich da und dort zum deutschen Gruß, und mit einem ganz großen Erlebnis reicher, trennte man sich gegen Mitternacht vor dem Karlsruher Hauptbahnhof und war den Veranstaltern der Saardankesfahrt, dem Verkehrsverein, der **N.S.G.** „Kraft durch Freude“ und dem **Karlsruher Saarverein** zu aufrichtigem Dank verbunden.

**Ein rauhes Mai-Weekende**  
Drei volle Wochen dauert nunmehr die Weltermifere dieses Bonnemonts, der in seiner ganzen Charakteristik das drastische Gegenstück seines Vorgängers, des Mai 1934, liefert. Seit den Witterungen 1933 haben wir in Karlsruhe keinen derart kraffen Kästerrückfall beobachtet wie diesmal seit der Mitte der Woche. Und wer sich auf die herkömmliche Maiwanderung begab — allerdings vorzüglich wohl mit dem witterfesten Wintermantel angezogen —, der begegnete tatsächlich schon in der Gegend des **Mahlbergs**, **Vernsteins** und zwischen **Dobel** und **Hohloch** **Schneeflecken**, überhöhte Tannen und breite weiße Streifen auf den Rainen und Rufen. Und dies am 19. Mai! Untertags wurde die Witterung bei zeitweiliger Auflockerung milder, aber die Temperatur blieb doch im ganzen frisch und rauh angefühlts der weiter anhaltenden Krise. In Karlsruhe wurde eine Höchstwärme von 11 Grad verzeichnet, am späten Abend ging das Thermometer auf 7 Grad erneut zurück.

Verständlicherweise beeinträchtigte diesmal die Witterungsungunst den Wochenendverkehr erheblich. Der Ausflugsverkehr, sowohl auf der Reichs- und Altbahn wie auch auf den Landstraßen, hielt sich in engen Grenzen. Im Stadtgebiet wurden am Nachmittag einzelne Waldkehrfahrten härter besucht, wogegen weiter entfernte Ausflugsziele nur geringe Frequenz aus der Stadt hatten. Selbst in den Stadtbereichen blieb der Besuch schwach, trotz der im Gange befindlichen Spargelernte. Belebter waren die Ausfallstraßen von Karlsruhe nach Norden, wohin sich viele Automobilisten und Motorradfahrer bewegten, um der Eröffnung der Reichsautobahn anzuschauen. Den Stadtimmeren Kaffees, Vergnügungs- und Gaststätten, in denen man ständig die Dampf- oder Ofenheizung in Funktion hatte, kam der rauhe Frühlingstag zugute. Man fand sich dort vielfach zu Maibönnen zusammen, die sonst in der Regel gelegentlich einer **Maitour** unterwegs genehmigt werden.

Im Stadtbereich war der Besuch ebenfalls schwächer als an den Vorsonntagen, jedoch immerhin größer als man zunächst erwartete, da in den Nachmittagsstunden die eingetretene Erwärmung zu einem kleinen Gartentummel verlockte. Im Stadttheater fand vormittags eine musikalische Feier statt; am Nachmittag war das Haus von der **Stiller-** **jugend** besetzt, die einer geschlossenen Vorstellung des „**Waffenschmiedes von Worms**“ anwohnte. Abends ging die **Oper** „**Troubadour**“ über die Bühne.

Die verschiedenen Ausstellungen im Stadtbereich erfreuten sich eines lebhaften Interesses des Sonntagspublikums.

Einen regen Absatz fanden die **Caritas-** **Abzeichen** unter dem Motto „**Tuet Gutes allen**“. Die selbstlosen Sammlerinnen konnten schon am Samstag und erst recht am Sonntag ein beträchtliches und erfreuliches Ergebnis ihrer Sammelstelle melden.

**Gemeinde-Gingabend**  
in der **Lutherkirche**

Dieser erbaulich schöne Abend war gewissermaßen als Auftakt zum Kantate-Sonntag gedacht. Er wuchs sich zu einer erlebnisreichen Feiertunde aus, welcher die Mitwirkenden **Frau Maria Adler** (Soprano), **Frl. Gertrud Jösel** (Violine), **Frl. Bruner** (Orgel) in Gemeinschaft mit dem Kirchenchor unter Chorleiter **H. Djeranian** ein künstlerisches Gepräge verliehen.

Dem Abend kam insofern eine besondere Bedeutung zu, als der Geistliche in seiner Ansprache auf den erzieherischen Wert des Gemeindegesanges für die Glaubensgemeinschaft hinwies. Wenn unsere heutige evangelische Generation dieses alterwürdige Brauchtum (in das Programm war deshalb einlegen. Wechselgesang eingetreut) wieder aufleben lasse, so wolle sie damit bezeugen, daß sie nicht nur eine bekennende, sondern vor allem auch eine singende Gemeinde sein wolle. Wir brauchen das alte Lied unserer evangelischen Kirche, damit wir einander Glauben ins Herz singen und dadurch das Zusammengehörigkeitsgefühl stärken.

**Aus Beruf und Familie**

Einem schweren Verlust erlitt in **Rappurr** **Kirchenrat Steinmann**. Am Samstag traf ihn die Nachricht vom Heimgang seiner Tochter, der **Gattin** des **Missionars** **Heder** in **Bornes**. Ungefähr 1 1/2 Jahre nur durfte sie an ihrem zwar schönen, aber schweren Werk im Dienste der **Basler Mission** in **Bornes** stehen. Nun ist sie einer kurzen Grippeerkrankung jäh zum Opfer gefallen. Mit den Hinterbliebenen nimmt auch die ganze **Rappurrer** **Gemeinde** herzlichen Anteil.

**30. Stiftungsfest des Silcherbundes**  
Festkonzert

Im Festsaal der „**Eintracht**“ gab der Männergesangsverein **Silcherbund** Karlsruhe am Samstagabend aus Anlaß seines 30. Stiftungsfestes ein Konzert, das deutlich die Wertigkeit der aufstrebenden Vereins zum Ausdruck brachte, der das Glück hatte, 30 Jahre unter demselben Chormeister zu stehen und dem verdienstvollen Vereinsführer den Weg zur heutigen Größe und Leistungsfähigkeit ebneten.

Der stattliche Chor, in allen Stimmen vorzüglich, durch intensive Kleinarbeit zu einem beachtlichen Instrument ertragen, gehört heute zu den führenden Chören unserer Stadt. Es ist heute ein erfreuliches Zeichen, wenn ein Chor eine zunehmende Sängerzahl zu verzeichnen hat und sich durch jungen Nachwuchs vor Ueberalterung zu bewahren weiß. Das Geheimnis dieser gesunden Entwicklung liegt in der Führung und hier zunächst in der langjährigen, erfahrungs- u. verantwortungsbewußten musikalischen Leitung des gediegenen Musikers, des Chormeisters **Friedrich Voller**, begründet, der auch dieses Konzert zu vollem Erfolg führte.

Es ist im Silcherbund Tradition, das gute Alte zu pflegen, bestehende Talente ans Licht zu rücken und dem Volkstede eine Pflegestätte zu bereiten. Daß hierbei der unvergängliche Silcher mit besonderer Sorgfalt bedacht wird, ist besonders zu begrüßen. Mit welcher Innigkeit erklangen die drei Silcherlieder „**Hufen-** **glaube**“, „**Soldatenmut**“, „**Jaadglid**“. Wie schlicht und deshalb echt in Haltung und Gestaltung. So führt der Weg zum vollstimmigen Lied dem „**Frühlingserwachen**“ des **Hannoveraner** **Wilhelm Wein**, das als Kraufführung dem Silcherbund gewidmet war, dem rhythmisch feinen „**Fröhlich Wandern**“ des **Tübinger** **Komponisten** **Prof. Rudolf Bud** und dem reizenden und besonders dankbaren „**Maintanz**“ des verstorbenen **Karlsruher** **Mar Thiede**. Volkstümlich, weil romantische Empfindungswelt, die uns Deutschen eben im Blute liegt. Und deshalb waren die Sänger auch so ganz der Welt dieser Harmonie und Melodien hingegeben. Jedes dieser Lieder war ein Stimmungsbild für sich und erfuhr auch seine typische Ausdeutung. Aus der Vegetierung von 1813 ermutigt das „**Flamme empor**“. Im Satz von **Wilhelm Nagel** brachte es der Silcherbund zu kraftvollem Erklingen. Es wird als **Marsch-** **chor** beim **Badischen Landesfest**, im **Chor** der **30 000** lebendigen **Ausdrück** finden. **Detätvoll** waren zwei Chöre des verstorbenen **Komponisten** und **Ehrenmitgliedes** **Ludwig Keller** in die **Vortragsfolge** aufgenommen, wirkungsvolle **Gebrauchsmusik** ohne **Beschwe-** **rung** mit **Beileitung** der **Blasinstrumente**, einfach in **Harmonik** und **Melodieführung** „**Deutsches Vaterlandslied**“ und „**Gebet**“. Ins Gebiet des **Kunstgesanges** führte der **Hymnus** „**Tröstlerin**“ von **A. Bruckner**, immer wertvolles Gut, sowie die **Chorballeade** „**Der Choral von Reuthen**“ von **Reinhold Becker**, der durch den **doppeltjährigen** **Schlus** mit der **Chor-** **ratweife** **besondere** **Leistungsfähigkeit** verlannt. Die **Wiedergabe** dieses **Chores** **älterer** **Zeit** war recht **eindrucksvoll** und **zeugte** von **einge-** **hender** **Vorarbeit**.

Den trefflichen Darbietungen des Chores schlossen sich die **Solisten** erfolgreich an. **Viol-** **virtuosin** **Emmy Schach** verfügt über eine reife Technik, graziose Vogenführung und langanhaltende Tongebung. Neben der wertvollen **G-Dur-Sonate** von **Johannes Brahms** fanden besonders das ewig schöne **Muennet** von **Beethoven**, sowie **Präludien** und **Allegro** von **G. Pugnani-Kreisler** dankbare Aufnahme.

Kammersänger **Fritz Herlan** vom **Badischen Staatstheater** bot eine hochkünstlerische Leistung in den feinstimmigen, spannungsreichen **Liedern** von **Prof. Franz Philipp**, den echt empfundenen **Liedern** von **Clara Falst** und dem **schwungvollen** **Wiederhollied** von **Fr. Kuller** „**Aus Land Baden**“. Seine **langsame** **Baritonstimme** kam den **Irdischen** **Gefängen** sehr zu **statten**. Ein **wirklicher** **Kunstgenie**, **Kapellmeister** **Alfred Kunisch** vom **Badischen Staatstheater** begleitete am **Flügel** **sicher** und **einfühlsam**. Dem **bestens** **gelungenen** **Konzert** **folgte** **ein** **Festbankett**. Der **äußerst** **tatkräftige** **Vereinsführer** **Karl Kengst** konnte nach einem **fröhlichen** **Toten-** **gebekken** **zahlreiche** **Ehrengäste** **begrüßen**. Nach den **Chorungen** **verdienter** **Mitglieder** und **Freunde** **über** **die** **wir** **weiter** **unten** **näher** **berichten**), **überbrachte** **Bürgermeister** **Dr. Fribolin** die **Glückwünsche** **der** **Stadtverwal-** **tung** **und** **überreichte** **einen** **Fahnenwimpel**. **Stadtverwaltungsdirktor** **Vaher** **übergab** **im** **Namen** **des** **Verkehrsvereins** **ein** **Bild** **des** **Adolf-Hitler-Platzes**, **der** **Vereinsführer** **der** **Rontordia**, **Otto Horn**, **einen** **Tafelgang**, **der** **Vereinsführer** **des** **NSV**, **Reinhold** **einen** **silbernen** **Becher**. **Kreisführer** **Ferdinand Dieck** **erhielt** **die** **Sänger** **Eugen Heuler** **und** **Georg Krosch** **in** **gehaltvoller** **Ansprache** **mit** **der** **silber-** **nen** **Sängernadel** **des** **Bad. Sängerbundes** **für** **25-** **jährige** **Sängertätigkeit**. **Sängervorstand** **Faulhaber** **bedachte** **Vereinsführer** **und** **Chor-** **leiter** **mit** **einem** **Schreibzeug**. **Der** **Silcher-** **bund** **ehrte** **ferner** **die** **Sänger** **Friedrich Heider**, **Karl Jufelsberger**, **Wilhelm Richter**, **Ludwig Vetter**, **Hermann Weis** **für** **10-** **jährige** **Sängertätigkeit** **mit** **einer** **Urkunde**. **Für** **15-** **jährige** **Sängertreue** **erhielten** **die** **silberne** **Silchernadel**: **Erich Günth**, **Mar Latfch**, **Gustav Schmidt**, **für** **25-jährige** **Jugendtreue** **zum** **Chore** **Eugen Heuler** **und** **Karl Krosch** **die** **gol-** **dene** **Silchernadel**. **Mit** **dem** **goldenen** **Silcher-** **ring** **bedachte** **man** **die** **Mitglieder** **des** **Ver-** **eins**: **den** **Chormeister** **Friedrich Kuller**, **die** **Sänger** **Fritz Jäger**, **Johannes Köbler**, **Theodor Uehlin** **und** **Emil Käufer**. **Stadt-** **verwaltungsdirktor** **Julius Vaher** **wurde** **mit** **der** **Ehrenmitgliedschaft** **und** **der** **Ver-** **leihung** **der** **großen** **Silcherplakette** **ausgezei-** **chnet**. **Ferner** **wurden** **übergaben**: **dem** **hochver-**  **verdienten** **Chormeister** **und** **Gründer** **des** **Vereins**, **Fr. Kuller**, **der** **Ehrenbrief** **des** **Ver-** **eins**, **die** **Silcherrüste** **und** **eine** **Vase**, **dem** **Ehrenmitglied** **Stähle**, **Tübingen**, **die** **Silcher-** **plakette** **und** **eine** **Nadierung**, **dem** **Chormeis-** **ter** **Karl Sauer** **und** **dem** **Chronisten** **Joseph Weis** **die** **große** **Silcherplakette**.

Im anschließenden unterhaltenden Teil erfreute **Solotänzerin Irma Raß** vom **Bad. Staatstheater** durch **entzückende** **Tänze**. **Das** **Fest** **endete** **in** **einem** **sonntäglichen** **Familien-** **ausflug** **nach** **Ettlingen** **einen** **alleits** **befrie-** **digenden** **Abschluß**. **E. S.**

**Die Form  
Alltag**

**Olubritnu  
Dofimnu  
Lubnu**

AUSSTELLUNGSHALLE KARLSRUHE  
11. 5. - 10. 6. 1935  
DEUTSCHE ARBEITSFRONT



# Aus Stadt und Land



## Dr. Kieffer tot aufgefunden

Noch in frischer Erinnerung ist die entsetzliche Tragödie im Kaiserhofort Bötzingen, dem vier unschuldige Kinder zum Opfer fielen. Der Mörder seiner Kinder, der Arzt Dr. Kieffer, wurde nunmehr, wie der Freiburger Polizeibericht meldet, am Samstag in einem Bach bei der hohen Brücke bei St. Wilhelm tot aufgefunden. Er hatte sich selbst gerichtet.

## Unfall verursacht — und dann ausgerissen

Der Verantwortung entzogen hat sich eine Autofahrerin, welche in Billingen einen Knaben anfuhr und erheblich verletzte. Der Knabe wollte kurz vor dem Wagen über die Straße springen, wurde erfasst und in den Straßengraben geschleudert. Er erlitt eine blutende Wunde an der Stirn sowie starke Schürfwunden. Die Autolenkerin brachte nun zwar den Knaben selbst vor die Wohnung des Arztes und veranlaßte ihn, hineinzugehen, fuhr dann aber davon, ohne daß ihre Personalien oder die Nummer ihres Wagens festgestellt werden konnten.

## Fabrikbrand in Lehr

Am Samstagmorgen brach in den Werkstätten der Maschinenfabrik Albert Kestler in Lehr ein Brand aus. Beim Schweißen eines Rohres sprang ein Funke auf Zellulosereste über. Es erfolgte eine Explosion und sofort stand der Raum in hellen Flammen. Der Wehraum und Teile des zweiten Stockes brannten aus. Die gesamte Feuerwehr war an den Vorkarbeiten beteiligt. Der Schaden ist beträchtlich, da eine größere Anzahl wertvoller Maschinen zerstört wurde.

## Großbetrüger vor Gericht

Ein internationaler Großbetrüger stand in der Person des 29 Jahre alten Christian Specht aus Aßern vor der Großen Strafkammer Konstanz. Der Angeklagte hatte es verstanden, leichtgläubige Personen um Zehntausende von Mark zu schädigen. Seine Betrügereien betrieb er von Nieschenstein und von der Schweiz aus. Im Januar 1935 war es endlich gelungen, den Großbetrüger, der u. a. auch ein Fräulein aus Karlsruhe durch Vorpiegelung falscher Tatsachen um ein Darlehen von über 9000 RM. beschwindelt hatte, in dem Konstanz benachbarten schweizerischen Grenzort Kreuzlingen zu verhaften. Der Betrüger wurde dann an Deutschland ausgeliefert.

Im Verlaufe der Verhandlungen erkrankte Specht plötzlich schwer und er wurde vorerst auf freien Fuß gesetzt, darf jedoch die deutsche Grenze nicht überschreiten.

## Ein interessantes Urteil

Ein für die Gemeindekasse Bad Dürrenheim (Schwarzwald) sehr bedeutungsvoller, langjähriger Prozeß über die Umlagepflicht der Anfallten ist gegen den Babiligen Franzosenverein vom Roten Kreuz nunmehr zugunsten der Gemeinde Bad Dürrenheim entschieden worden. Die Gemeinde ist mit ihrer Ansicht, daß die Anfallten eine Mehrbelastung darstellen, durchgebrungen. Damit sind auch die zahlreichen übrigen Anfallten am hiesigen Kurort umlagepflichtig.

## Bruchtaler Sommerfestzug

Der Sommerfestzug in Bruchthal erfuhr gestern nachmittag durch die ständigen Regenschauer eine starke Beeinträchtigung, dazu die fühlbare Bitterung für die im Frühlingsstimmung bereiten Kinder.

Die zahlreichen Gruppenwagen zur Darstellung des Jahresringes der Natur kamen bei der Bitterungsungunst nicht zur Geltung und mit Rücksicht auf die Kinder wurde der Zug durch die Straßen stark abgekurzt, um auf dem Schloßhof die Brezelverteilung vorzunehmen, was denn noch ohne Regen zu erfolgen konnte. Es war schade um die aufgewendete Mühe für den althergebrachten Frühlingsumzug, der sonst so viele Tausend Zuschauer anzieht.

## Obstl. Fleischhauer sprach in Freiburg

Der Sachverständige, Oberstleutnant a. D. Fleischhauer, des Berner Zionistenprozesses sprach am Sonntag in der Festhalle in Freiburg über den Prozeß und die Frage der Echtheit der Ionen. Protokolle der Beiden von Zion. Er führte ungefähr folgendes aus:

Es liegt ihm fern, die Berufungsinstanz zu beeinflussen, vor der der Prozeß zum zweitenmal verhandelt werden würde. Man dürfe aber nicht bis dahin schweigen und dem Judentum seitwärts, den Aussagen der ersten Instanz als einen Sieg anzusehen. Er fühle die Verpflichtung, auch an dieser Stelle seinen Dank auszusprechen allen, die überallher ihm Material zur Verfügung gestellt und durch Zuzugewandung von Mitteln seine Tätigkeit ermöglicht hätten. Wenn in Deutschland ein solcher besonderer Eifer nicht zutage getreten wäre, so führe er das darauf zurück, daß man bei uns die Judenfrage als selbst betrachtet. Als Hauptverfasser des Prozesses bezeichnet der Redner die Tatsache, daß 14 Tage lang die Welt vom Judenproblem gesprochen habe. Der Redner betonte die in der Verhandlung in Bern bereits ins Feld geführten Mängel der Prozeßführung, erörterte die Bedenken gegen die, wenn auch nicht erschienenen, Hauptstücke des Faltschmabeweiens, die Fürstin Radziwill, und setzte sich mit den übrigen Sachverständigen auseinander, insbesondere mit dem Schriftsteller C. V. Loosli, mit dem er befreundet in Bern in sehr scharfen Gegenüberstand getreten ist. Er kritisierte die Haltung des Richters, der schon vor Prozeßbeginn seine politische Voreingenommenheit gegen das Dritte Reich zum Ausdruck gebracht hatte und diese politische Stellungnahme auch während des Prozesses betätigte.

Fleischhauer leide dar, wie man mit unläutereren Mitteln versucht habe, ihn zu Unbedachtsamkeiten zu veranlassen, die seine Ausgestaltung aus dem Prozeß ermäßigt hätten. U. a. erläuterte er auch die Frage der Urheberschaft der Protokolle und zeigte die Bedeutung der Tagebücher Theodor Herzls auf für den Nachweis der Echtheit der Protokolle und damit des Strebens der Juden nach Welt Herrschaft. Diese Ziele seien durch den Prozeß zum erstenmal voll erfüllt; über sie kann aber kein Richter entscheiden.

Fleischhauer kündigte einen Konnex von Juristen und Wissenschaftlern an, die sich mit anderem beschäftigen sollen: 1. Prüfung der inneren Wahrheit der Protokolle, 2. Vernehmung der bisher nicht vernommenen Zeugen, 3. Prüfung der vorgelegten Dokumente.

Die Fleischhauerschen Ausführungen wurden ergänzt durch den einen der Verteidiger im Berner Prozeß, Rechtsanwalt Ursprung.

## Große Arbeitsprojekte in Billingen

Für 1935 hat Billingen ein Arbeitsbeschaffungsprogramm vorgezogen, das nicht weniger als 50 000 Tagewerke umfaßt. Darin sind an Großprojekten enthalten der teilweise Ausbau der Kanalisation mit Zentralkanalanlage, eine zweite Wasserleitung sowie Straßenbauten. Daneben geht das Meliorationswerk an dem 200 Morgen großen Weiden- und Moor- und Gelände beim Zollhaus weiter, das bis 1936 vollendet sein soll, so daß dann sechs große Erbhöfe mit je 35 Morgen Land auf bisher unfruchtbarem Boden errichtet werden können.

Bisher wurden 50 Morgen melioriert und bereits mit Safer angelegt. Zur Gewinnung von neuem Gelände soll auch der 30 Morgen große Hochwald bei Nordstetten (Gemarkung Billingen) gerodet werden. Es sind noch weitere Waldteile zur Rodung vorgesehen, da Unterholzungen ergeben haben, daß in der Vorkriegszeit auf besten Almenhöhen Wald angepflanzt wurde, da das Feld infolge zunehmender Industrialisierung vernachlässigt worden war. Auf diese Weise waren seit etwa 1880 600 Hektar Almenhöhen zum Wald geschlagen worden, die heute wieder einer fortschrittlicheren Landwirtschaft nutzbar gemacht werden können.

## Der Freiburger Voranschlag

Durch äußerste Sparanleihe ist es möglich geworden, den künftigen Voranschlag von 1935 anzusehen. Er schlägt in Einnahmen und Ausgaben mit einem Betrag von 32 373 000 Reichsmark ab.

Die Gemeindesteuern vom Grundvermögen (90 Pf. von je 100 RM.), Betriebsvermögen (34 Pf. von je 100 RM.) und Gewerbesteuer (525 Pf. von je 100 RM.) werden in der gleichen Höhe wie im Jahre 1934 erhoben. Der außerordentliche Voranschlag sieht große Ausgaben (im ganzen 5 387 800 RM.) für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen vor.

# 71. Hauptversammlung des Schwarzwaldvereins Südgau

## Prof. Dr. Schneiderhöhn wiedergewählt

Zum ersten Male seit der Verschmelzung der beiden Vereine Baden und Württemberg war der Schwarzwaldverein Südgau in Freudenstadt zusammengetreten und empfing zu Beginn seiner 71. Hauptversammlung von seinem Präsidenten Dr. Schneiderhöhn-Freiburg richtunggebende Ausführungen.

Er begrüßte die Behördenvertreter und die Ehrenmitglieder, darunter das hochbetagte Ehrenmitglied Schwarz-Karlsruhe und den Ehrenpräsidenten des schwäbischen Alpbereins, Prof. Dr. Hägele-Tübingen. Ferner wurden er zahlreiche Glückwunschschriften vorgelesen.

Es folgte eine Reihe von Begrüßungsansprachen. Nach dem Bürgermeister von Freudenstadt verlas Prof. Schürer namens des Bundes für Heimatpflege und zugleich des württembergischen Landesamtes für Denkmalspflege auf die gemeinsamen Bestrebungen dieser Organisationen mit dem Schwarzwaldverein. Er betonte dabei besonders, daß im Sinne des Heimatbundes die übertriebene unschöne Restrukturierung der Landschaft in ihre Grenzen zurückgewiesen werden müsse. Die Größe der Reichspostdirektion Karlsruhe übermittelte Oberpostrat Saering-Karlsruhe und diejenige der Reichsbahndirektion Stuttgart Herrrat Rau. Direktor Nieger vom Landesverkehrsverband Baden verwies in seiner Ansprache vor allem auf die aktive Tätigkeit des Schwarzwaldvereins in der Erschließung von vom Verkehr abgelegenen Gegenden, wodurch der Schwarzwaldverein verkehrsbedeutend und verkehrsbelebend wird.

Die Tagesordnung der Jahresversammlung wurde sodann innerhalb kurzer Zeit und reibungslos erledigt. Der Jahresbericht 1934 und der Rechnungsbericht 1934 wurden einstimmig genehmigt. Dann wurde unter Leitung von Geheimrat Dr. Seitz die Neuwahl des Präsidenten vorgenommen. Diese ergab die mit stürmischer Beifall ausgenommene einstimmige Wiederwahl des bisherigen Präsidenten Dr. Schneiderhöhn, der die Wahl dankend annahm. Sobald die Bestätigung durch den Verwaltungsausschuß in seiner jetzigen Besetzung ernennt werden. Zu Rechnungsführern wurden ernannt Doldinger-Freiburg und Hoferer-Dienau, desgleichen ihre Stellvertreter. Hierauf wurde der Voranschlag für das Jahr 1935 gutgeheißen und genehmigt. Als Tagungsort für die Jahresversammlung 1936 wurde Baden-Baden bestimmt, nachdem die Väterstadt an der Dos in diesem Jahr zugunsten von Freudenstadt zurückgetreten war. Der Vorsitzende teilte dann noch mit, daß augenblicklich Verhandlungen über das Verhältnis der Gebirgs- und Wandervereine zum Reichsbund für Leibesübungen schweben.

Aus der Mitte der Versammlung wurde die Tätigkeit des Präsidenten und des Verwaltungsausschusses gewürdigt und auf sie ein dreifaches Wald-Heil ausgedrückt.

Das weitere Tagungsprogramm sah nach einem gemeinsamen Mittagessen verschiedene Spaziergänge und eine Marktplatzbesichtigung vor. Am Samstagmittag fanden Beratungen der Höhenwarte und des Verwaltungsausschusses statt. Samstagabend war das 50jährige Bestehen des Ortsvereins Freudenstadt im Kurhaus gefeiert worden.

# Kleine Rundschau

**Heidelberg. (Fremdenverkehr im April.)** In Heidelberg wurden im April 16 314 Fremde, darunter 1914 Besucher aus dem Ausland, gezählt. Mit diesem Ergebnis war Heidelberg Fremdenverkehr gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres um rund 45 Prozent stärker. Der Ausländerbesuch ist sogar um 70 Prozent gestiegen! Unter den Auslandsbesuchern waren u. a. 544 (i. B. 172) Engländer, 298 (298) Schweizer, 172 (147) Holländer, 154 (100) Nordamerikaner und 142 (91) Franzosen.

**Oberkirch. (Für ein Kriegerdenkmal)** hatte die Gemeinde Bad Peterstal einen Wettbewerb ausgeschrieben. Als beste Leistung wurde von den vorgelegten sieben Entwürfen derjenige des Bildhauers Albert Jogerst in Oberkirch bezeichnet, als zweitbesten Entwurf derjenige des Bildhauers Emil Entor in Karlsruhe, und als drittbester Entwurf derjenige des Bildhauers Konrad Taucher in Karlsruhe. Der Entwurf des Bildhauers Jogerst wird zur Ausführung kommen.

**Bernau. (Bei Reparaturarbeiten schwer verunglückt.)** Elektrotechniker Franz Schuler war mit der Reparatur eines Dachlenders beschäftigt, als er plötzlich einen elektrischen Schlag erhielt und rücklings vom Dach sechs Meter tief herunterfiel. Mit schweren Kopfverletzungen wurde Schuler ins Krankenhaus verbracht.

**Hohenengen. (Hühnerställe sichern.)** Ein Fuchs hat hier aus dem Hühnerstall des August Schäuble eine ganze Anzahl Hühner weggeschleppt. Es kann daher nicht genügend

darauf geachtet werden, die Hühnerställe gegen derartige freche Eindringlinge zu sichern.

**Hausenfeld. (Leiche gefunden.)** Am Stauwehr des Kaufenburger Kraftwerkes wurde die Leiche der 23 Jahre alten Rosa Gakmann aus Niederhof gefunden, die im März von dem Fährschiff in Hausenfeld in selbstmörderischer Absicht in die Fluten sprang.

**Waldshut. (Die neue Knechtbrücke.)** Die Arbeiten an der Knechtbrücke Koblenz-Felsenau gehen rasch vorwärts und man hofft, die Brücke schon im Herbst dem Verkehr übergeben zu können. Sie wird eine Länge von 200 Meter haben und ganz aus Eisenkonstruktion bestehen.

**Siedingen. (Siedlungsbauten.)** Auf der Hasenrütte wird die Stadt Siedingen eine Reihe neuer Siedlungsbauten errichten. Der Beginn der Arbeiten wurde mit einer kleinen Feier in Anwesenheit der Behörden und der Partei eingeleitet.

**Babilische Spargelerzeugermärkte vom 19. Mai** Mitgeteilt durch den Gartenbauwirtschaftsverband Baden

Es erzielten: Spargel A 1 44-46, A 2 36 bis 38, A 3 24-26 RM, je 50 Kilo. Anfuhr gering, Verkauf flott.

**Die Kleinverkaufspreise der Spargelmärkte** in Siedingen: Zufuhr minimal, Absatz gut. Preise: 50, 40 und 30 Pf. Gegenfeit: Zufuhr mittelmäßig, Absatz gut. Preise: 55, 40 und 30 Pf. Schwabingen: Zufuhr 8-10 Zentner. Preise: 60-65, 45-50, 35 Pf.

## Wachsende Benützung der Blisflugstrecke Karlsruhe-Berlin

Die am 1. Mai eingerichtete Blisflugstrecke Karlsruhe-Berlin mit Zwischenlandungen in Mannheim und Frankfurt wird derart stark benützt, daß die anfänglich eingeleitete Blismaschine HE 70 mit vier Blasen durch eine Junkersmaschine mit 6 Sitzplätzen ersetzt werden mußte. Die Maschine ist täglich vollbesetzt und wenn die Benützung weiterhin steigen sollte, wird auf der Blisflugstrecke eine dreimotorige Junkersmaschine mit 17 Sitzplätzen eingesetzt und die Zwischenlandung in Frankfurt aufgehoben werden.

## Sonderurlaub zum Reichskriegertag

Der Reichsminister des Innern hat auf Antrag des Kniffhäuserbundes an die Reichsstatthalter, den Reichskommissar für die Niederlande des Saarlandes, die Landesregierungen und für Preußen an die Behörden der preussischen Staatsverwaltung, Gemeinden, Gemeindeverbände, sonstige Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie die Hauptverwaltung der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und Reichsbahndirektion eine Verfügung erlassen, nach der zur Teilnahme an dem vom Kniffhäuserbunde in den Tagen vom 6.-8. Juli in Kassel veranstalteten 5. Deutschen Reichskriegertag Beamten, Behördenangehörigen und -arbeitern, die Mitglieder des Kniffhäuserbundes sind, auf Antrag der erforderliche Urlaub mit Fortzahlung der Gehalts- und Lohnbezüge und ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub gewährt werden kann, soweit dienstliche Belange nicht entgegenstehen.

**Erfolg eines Karlsruher Jungen.** Zum großen Harmonikafest in Lausanne/Schweiz am 4. und 5. Mai stellte sich wieder der junge Ernst Dikuleit vom Darmstadtalektina 1929 zum Besten. In scharfer Konkurrenz gegen Franzosen und französische Schweizer (etwa 700 Teilnehmer) gelang es ihm, als einzigem Deutschen im Spiel in der Erwachsenenklasse einen Silberpokal mit Lorbeerkranz und zwei Diplomen zu erringen.

## Wetternachrichtendienst

Better für Montag: Meist heiter und trocken, tagsüber langsam zunehmende Erwärmung, nachts kühl und stellenweise Nachtfrost.

## Amtliche Nachrichten

### Personalveränderungen

#### aus dem Bereich des Ministeriums des Innern

**Ernannt:** Kriminalassistent Josef Dreher in Freiburg zum Kriminalkommissar dafelbst; die Polizeiaffizienten Georg Fromm in Bad und Johann Heusel in Konstanz zu Polizeikommissaren; Bachmeister der Schulpolizei Wilhelm Karrenkopf in Karlsruhe zum Oberwachmeister.

**Verteilt:** Medizinrat Dr. Eduard Gummel in Staufen als Amtsarzt und Leiter des Gesundheitsamts nach Konstanz; Revisionsinspektor Franz Hilbrandt beim Bezirksamt Waldshut an jenem in Billingen; Revisionsinspektor Wilhelm Dittus beim Bezirksamt Brixach an jenem in Waldshut; Verwaltungsinpektor Heinrich Frey beim Bezirksamt Mannheim an jenem in Offenbura; Bezirksbau- und Baumeister Arthur Kappeler beim Bezirksamt Neustadt an jenem in Billingen; Verwaltungsinpektor Adolf Hölzer vom Rheinau- und Wirtschaftsinstitut zum Ministerium des Innern; Verwaltungsinpektor Heinrich Buch beim Polizeipräsidium Karlsruhe zur Polizeidirektion Freiburg; Aufseher Johann Heber beim Bezirksgefängnis in Heidelberg zum Jugendhilfe-Einsatzbeamten in Sindheim a. d. G.

**Für Ruhe gestellt auf Ansuchen:** Oberpostarzt Gerta Heintze an der Seil- und Pflanzanstalt Altenau.

**Für Ruhe gestellt:** Veterinärarzt als Bezirksveterinär Dr. Raabert Meiner in Siedingen; Hauptwachmeister der Schulpolizei Rudolf Oberstall in Karlsruhe.

**Gestorben:** Wirtschaftsoberaufseherin Karoline Tänder an der Seil- und Pflanzanstalt Wiesloch.

## Tagesanzeiger

Montag, den 20. Mai 1935

**Bad. Staatstheater:** 20 Uhr: Kameraden von heute. Gloria und Pali: Kataoka.

**Reit:** Alle Tage ist kein Sonntag.

**Uli und Schaubura:** Der bunte Schleier.

**Kabarett Roland:** Schmettan-Selters.

**Ständchen:** Großstadtprogramm.

**Stadt. Ausstellungshalle:** 14-22 Uhr: Der schöne Ullau.

**Orangeriegebäude:** Die Familie in Materci, Plastik und Gravität. Ausstellung.

**Landesgemerkschaft:** Ausstellung: Die Familie in Geschichte, Wappen und Bild.

# Sportblatt des "KS"

## Heidelberg Ueberraschungssieger im Städtedreikampf

Nun haben sie es doch geschafft, die prächtigen Reize aus Heidelberg. Sie kamen mit einem unbegrenzten Siegeswillen nach Karlsruhe. Daß sie mit Pforzheim fertig wurden, das stand für sie nach ihrem Siege am letzten Sonntag fest. Sie wollten aber auch die Vorzeichen klären, die ihnen nur einen Achtungserfolg zugehen wollten.

Die Karlsruhe kamen ihnen in ihrem Bestreben sehr entgegen. Sie mußten infolge Krankheit auf ihre beiden schnellsten Leute, Steinmann und Reich verzichten. Württemberg im Hammerwerfen ersetzt werden und im Hochsprung fehlte Geiß, der noch bei einem Kurs in Berlin ist und Scheerer, der als Lehrer in irgendeinem kleinen Ort sitzt, und keine Trainingsgelegenheit hat. Schade, er hatte im letzten Jahre badiische Bestleistung erzielt. Um das Unglück aber voll zu machen, hatte Kullmann einen tiefschwarzen Tag. Wir wollen aber damit den Sieg der sympathischen Heidelberger keineswegs schmälern, wir wollen nur auf die Ursachen hinweisen, die Karlsruhe in seiner Leistung wesentlich schwächen mußten. Am nächsten Sonntag ist der Rückkampf in Heidelberg, Karlsruhe wird mit der stärksten Mannschaft fahren und diese Schwärze wieder ausweichen.

Mit dem 5000-Meter fing die Sache für Karlsruhe nicht schlecht an. Blösch lief ein schönes Rennen in rund 18 Minuten ungefährdet nach Hause und brachte im Verein mit Hardt einen Punktvorsprung von 3 Punkten. Durch Diskuswerfen und Weisprung holte Heidelberg einen Punkt auf, die 200-Meter brachten Karlsruhe durch das gute Laufen von Habel und Felder wieder auf einen Abstand von sechs Punkten, der durch die Käufe über 800-Meter und 400-Meter auf acht Punkte anwuchs. Ueber 400-Meter konnte Pforzheim einen Doppelerfolg buchen und in den 800-Meter erreichte Schmidt, Karlsruhe, mit einer Zeit von 2:00,4 Min. bei dem nächsten Wetter eine feine Zeit, 100-Meter-Lauf und Speerwerfen brachte Heidelberg wieder einen Punkt näher. Mit dem Hochsprung, der den Heidelberger über die in dieser Übung recht schwachen Karlsruheer fünf Gutmute brachte und den 1500-Meter, in denen Heidelberg gleichfalls drei Punkte mehr herausholte konnte, gab es zum ersten Male eine Führung von Heidelberg. Hammerwerfen und Kugelstoßen brachte für Karlsruhe auch nicht der erwartete Punktzahl, obwohl Merkle immerhin noch 13,68 Meter stieß und damit erster wurde. Heidelberg gewann weitere 2½ Punkte und lag jetzt 3½ Punkte vor. Der Dreisprung sah Fernström Karlsruhe mit der feinen Leistung von 13,56 Meter, mit nahezu 1¼ Meter vor dem zweiten liegen, aber der Punktvorsprung der Heidelberger konnte dadurch nur auf einen halben Punkt herabgedrückt werden. Die Staffeln mußten somit die Entscheidung bringen. Heidelberg zwang das Geschehen unter feinen Siegeswillen. Die vier-mal-100-Meter-Staffel und auch die vier-mal-400-Meter wurden von ihnen gewonnen, Karlsruhe verlor dabei 12 wertvolle Punkte, die auch durch den überlegenen Sieg in der vier-mal-1500-Meter-Staffel nur den Punktvorsprung der Heidelberger ermäßigen konnten, ihnen aber letzten Endes doch den Endfieg mit 187 zu 128½ Punkten überlassen mußten. Pforzheim endete mit 96 Punkten weit zurück. 500-600 Zuschauer waren Zeugen des interessanten Kampfes in der Hochschulkampfbahn und werden sicher wieder dabei sein, wenn am 2. Juni Mannheim hier zum Städtedreikampf tritt.

Nachstehend die genauen Ergebnisse:

**Diskus:** 1. Müller (K.) 38,67 Meter; 2. Jung (S.) 36,16; 3. Wallenwein (S.) 35,25; 4. Nägele (K.) 34,88; 5. Brandner (P.) 34,31; 6. Sparrn (P.) 33,43 Meter.

**Weisprung:** 1. Fernström (K.) 6,66 Meter; 2. Hellmannseder (K.) 6,51; 3. Süß (S.) 6,45; 4. Böfel (P.) 6,28; 5. Ebner (K.) 6,02; 6. Dellrieuel (P.) 5,82 Meter.

**5000-Meter-Lauf:** 1. Blösch (K.) 15,59 Min.; 2. Kauer (S.) 16,15,2; 3. Weis (P.) 16,59,2; 4. Hardt (K.); 5. Britsch (P.); 6. Schmidt (S.).

**200-Meter-Lauf:** 1. Mefferts (P.) 22,6 Sek.; 2. Habel (K.) 23,1 Sek.; 3. Felder (K.) 23,7; 4. Häfner (S.) 23,7; 5. Härtle (S.); 6. Herrmann (P.).

**800-Meter-Lauf:** 1. Schmidt (K.) 2:00,4 Min.; 2. Sassenfuß (S.) 2:03,4; 3. Winkler (S.) 2:03,4; 4. Henrich (S.) 2:06,0; 5. Weber (P.); 6. Mlaweta (P.).

**400-Meter-Lauf:** Mefferts (P.) 52,8 Sek.; 2. Grimm (P.) 53,5 Sek.; 3. Wassen (S.) 53,7; 4. Traub (K.); 5. Blösch (K.); 6. Dens (S.).

**Speerwerfen:** 1. Dr. Schwarz (K.) 52,11 Meter; 2. Hellmannseder (S.) 49,26; 3. Kullmann (K.) 48,46; 4. Ries (S.) 47,67; 5. Voog (P.) 44,47; 6. Thun (P.) 41,42 Meter.

**100-Meter-Lauf:** 1. Leipert (S.) 11,3 Sek.; 2. Stahl (P.) 11,3 Sek.; 3. Fernström (K.) 11,3; 4. Herrmann (P.) 11,4; 5. Häfner (S.); 6. Becker (K.).

**1500-Meter-Lauf:** 1. Sein (S.) 4:15,6 Min.; 2. Haelelein (K.) 4:19,5; 3. Auburger (S.) 4:22,1; 4. Lips (P.) 4:27,3; 5. Kirner (K.); 6. Keller (P.).

**Hochsprung:** 1. Jung (S.) 1,70 Meter; 2. Sparrn (P.) 1,65; 3. Schußmann (S.) und Kull-

mann (K.) 1,60; 4. Simon (P.) 1,55; 5. Lohr (K.) 1,50 Meter.

**Hammerwerfen:** 1. Marzluft (S.) 41,97 Meter; 2. Nägele (K.) 37,65; 3. Veffert (P.) 32,51; 4. Bed (S.) 30,68; 5. Siedler (P.) 27,41; 6. Müller (K.) 26,55 Meter.

**Kugelstoßen:** 1. Merkle (K.) 13,68 Meter; 2. Sparrn (P.) und Bed (S.) 12,89; 3. Marzluft (S.) 11,97; 4. Kullmann (K.) 11,38; 5. Eberle (P.) 11,23 Meter.

**Stabhochsprung:** 1. Speck (P.) 3,30 Meter; 2. Morlock (P.) 2,60 Meter. Pforzheim, das

keine 4x1500-Meter-Staffel hat, springt dafür Stabhoch und erhält 11 Punkte.

**Dreisprung:** 1. Fernström (K.) 13,56 Meter; 2. Vandenflos (S.) 12,16; 3. Schmidt (P.) 11,78; 4. Ebner (K.) 11,75; 5. Wolf (P.) 11,12; 6. Roe (S.) 10,97 Meter.

**10 000-Meter-Lauf:** 1. Sturm (S.) 34,27,7 Minuten; 2. Birth (K.) 34,29,8; 3. Schwarz (P.) 34,31,8 Minuten; 4. Mejeri (K.); 5. Holzmann (S.); 6. Britsch (P.).

**4x100-Meter-Staffel:** 1. Heidelberg 44,6 Sek.; 2. Karlsruhe 45,5 Sek.; 3. Pforzheim 45,1 distanziert.

**4x400-Meter-Staffel:** 1. Heidelberg 3:32,8 Min.; 2. Pforzheim 3:40; 3. Karlsruhe 3:54 Min.

**4x1500-Meter-Staffel:** 1. Karlsruhe 18:16,5 Min.; 2. Heidelberg 19:01,5 Min.

**Endergebnis:** 1. Heidelberg mit 137 Punkten; 2. Karlsruhe mit 128½; 3. Pforzheim mit 96½ Punkten.

## Fußball-Rundschan

Zwischen den beiden Länderspielen gegen Spanien und der Tschekoslowakei beanspruchten die Endrundenspiele um die deutsche Meisterschaft das Hauptinteresse der deutschen Fußballgemeinde.

Praktisch sind die Entscheidungen ja bereits in den Gruppen 1, 2 und 4 gefallen, wo Schalke 04, Hertha/BSC. und VfL Venrath die Spitze haben, aber sowohl Hertha als auch Venrath bedürfen noch der endgültigen Bestätigung. Berlins Meister z. B. leistete sich am Sonntag im Rückspiel gegen den Sachsemeister eine 1:2-Schlappe, die zwar die Berliner nicht von der Spitze verdrängt, weil ihr Torverhältnis sehr gut ist, aber sie stehen nun doch vor der Notwendigkeit, das noch ausstehende Spiel gegen Gleiwitz unbedingt gewinnen zu müssen. Chemnitz, das diesen feinen Sieg vor 35 000 Zuschauern in der Reichshauptstadt erkocht, jetzt nun alle Hoffnungen auf Gleiwitz. Venrath hat dagegen auch die vorletzte Runde in Gestalt eines 4:0-Sieges über den VfR Köln sehr sicher genommen. Wenn nun auch noch der VfR Mannheim geschlagen wird, was anzunehmen ist, dann hat Phönix Ludwigshafen trotz dem besseren Torverhältnis das Nachsehen. In der Gruppe 3 liegt die letzte Entscheidung zwischen Stuttgart und Nürnberg, die sich am nächsten Sonntag in Stuttgart gegenüberstellen werden. Stuttgart gewann nämlich das Rückspiel gegen Jena mit 3:2 und erreichte Punktgleichheit mit Nürnberg. Die Tabellen haben vor dem letzten Spieltag folgendes Aussehen:

Gruppe 1:				
Hertha/BSC. Berlin	5	21:8	8:2	
Pol. Chemnitz	5	14:6	8:2	
Vorr./Nal. Gleiwitz	5	7:10	3:7	
Jord. Jüterburg	5	7:26	1:9	
Gruppe 2:				
Schalke 04	5	26:4	10:0	
Hannover 96	5	20:11	6:4	
Eintracht Frankfurt	5	9:19	3:7	
Stettiner SC.	5	4:25	1:9	
Gruppe 3:				
VfLg. Nürnberg	5	8:6	6:4	
VfB. Stuttgart	5	10:9	6:4	
Hannau 93	5	6:8	4:6	
1. SV. Jena	5	5:7	4:6	
Gruppe 4:				
VfL Venrath	5	14:3	9:1	
Phönix Ludwigshafen	5	15:2	7:3	
VfR Mannheim	5	7:18	2:8	
VfR Köln	5	6:18	2:8	

### In Süddeutschland

nahmen die Kämpfe um den Vereinspokal den breitesten Raum ein. Einige der erstmalig eingetragenen Gauligaerinnen blieben bereits vor einer Woche auf der Strecke (u. a. VfB. Frankfurt, Eintracht Frankfurt und Phönix Karlsruhe), diesmal ging es auch nicht ohne Ueberraschungen ab. Von bekannten Mannschaften sind die Stuttgarter Kickers (gegen SC. Schwaben 1:2), Union Böckingen (gegen VfL Kornwestheim 0:1), Sportfreunde Saarbrücken (gegen Weimarer 1:2), 1. FC. Jhr (gegen Gersweiler 1:2), Union Niederrad (gegen Germania 94 Frankfurt 1:5), VfL. Hederau (gegen 1. FC. Kaiserslautern 1:2) und FK. Birmaeus (gegen SV. Waldhof 2:3) nicht mehr im Rennen. Die übrigen Gauligamannschaften, die gegen zweit- oder drittklassige Gegner anzutreten hatten, kamen erst nach hartnäckiger Gegenwehr, teilweise nur mit großem Glück, zu ihren Erfolgen.

In den Aufstiegskämpfen ist insofern eine weitere Entscheidung gefallen, als man nun den VfL Saarbrücken im Gau Südwest als erstklassig ansprechen kann. Genau wie in Württemberg ist aber noch der jeweilige zweite Platz heiß umkämpft. In Baden und Bayern werden die Entscheidungen nicht vor anfangs Juni fallen. Das Gesellschaftsspiel-Programm war recht klein. Der 1. SV. Ulm hatte Gäste aus Frankreich, und zwar den Pariser Klub „Stade Francais“. Das Spiel stand im Zeichen guter Hintermannschaften und nahm einen torlosen Verlauf. — Freiburger FC. und Karlsruhe FC. trafen sich zu einem Freundschaftsspiel in Zell a. S., wobei der FC. mit 5:1 die Oberhand behielt. Auf Reisen weilten die Frankfurter Eintracht und die Stuttgarter Sport-

freunde. Die Frankfurter gastierten in Luxemburg bei Jeunesse Esch und brachten einen 7:1-Sieg mit nach Hause, während die Stuttgarter in Schaffhausen in der Schweiz gegen die „Sparta“ mit 3:2 erfolgreich waren.

**Im Reich**  
gab es auch allenthalben Pokaltreffen, wobei die Spielpaarungen teilweise die Gaugrenzen überschritten. Einige Ergebnisse: VfB. Ludenwalde — Gutts Müts Dresden 1:3; Minerva Wittenberge — Tennis Borussia Berlin 1:0; Dresdener SC. — Blau-Weiß Berlin 4:1; VfB. Leipzig — Spandauer SV. 5:1; Chemnitzer FC. — Viktoria Berlin 3:1.

**Das Ausland**  
verzeichnete an erster Stelle zwei Länderspiele. Am Samstag siegte England bei strömendem Regen und vor 45 000 Zuschauern im Amsterdamer Stadion mit 1:0 gegen Holland, während am Sonntag Frankreich in Paris mit 2:0 gegen Ungarn erfolgreich war.

### Südstern Karlsruhe — Phönix Karlsruhe 3:5 (1:4)

Als erste der Gauligamannschaften in der Reihe der Pokalwettkämpfe des Südstern trug am Sonntag der Phönix mit kompletter Mannschaft gegen den Pfalzbesitzer an.

Südstern spielte in der ersten Halbzeit mit dem starken Wind im Rücken und konnte in dieser Zeit nicht mehr als ein Tor gegen die ausgezeichnete Abwehr von Phönix herausholen. Dagegen war aber der Phönix durch Köry (3) und Roe viermal erfolgreich. In der zweiten Spielhälfte ließ der Phönix im Gefühl des sicheren Sieges nach, spielte sorglos, und so kamen die Südsterner immer noch zu zwei schönen Toren, denen der Phönix durch Schofer den fünften Treffer entgegensetzte. Dem Treffen wohnten etwa 1000 Zuschauer bei.

### Pfalz Ludwigshafen — 08 Mannheim 3:2 n. V.

Die „Pfalzer“ erkämpften sich in einem schnellen und temperamentvoll durchgeführten Spiel gegen den alten Bekannten einen feinen Sieg, der sie im Pokalwettkampf eine Runde weiterbrachte. Die Ludwigshafener gingen

durch einen von Wetter verwandelten Freistoß in Führung, den Ausgleich erzielte der dann in den Sturm gegangene Jölkner. Nach dem Wechsel wurde das Tempo wesentlich schärfer, Pfalz sogar überlegen; überraschend kamen die Ober durch Kopfball von Siffing in Führung. Den Ausgleich, mit dem niemand mehr gerechnet hatte, brachte ein Straßstoß. Hellmann verwandelte den feinen Vors Tor gegebenen Ball Wetters. In der Verlängerung war dann Pfalz die glücklichere Partei; einen feinen Vors Tor gegebenen Eckball löste Vieby ein.

### SV. Waldhof — FK. Birmaeus 3:2 (1:1)

Erwartungsgemäß hatte der SV. Waldhof gegen den FK. Birmaeus schwer um den Sieg zu kämpfen, der erst wenige Minuten vor Schluss durch einen famosen Kopfball des Nationalen Siffing sichergestellt werden konnte. Die Birmaeuser, ohne Vergert spielend, waren in der ersten Hälfte leicht tonangebend und Luz neben dem Verteidiger Johannessen der beste Pfälzer, doch auch schon nach elf Minuten das Führungstor. Waldhofs Zusammenstoß war schlecht, vor allem die linke Flanke konnte gar nicht ins Spiel kommen. Kurz vor der Pause glückte dann Weidinger doch der Ausgleich. In der zweiten Halbzeit wurde dann Birmaeus hart in die Verteidigung gedrängt, aber Brill konnte doch einen zweiten Treffer anbringen. Acht Minuten vor Schluss führte Birmaeus immer noch 2:1, erst dann konnte der Waldhof-Finnsauhen Simon zum Ausgleich einstecken. Gleich darauf verwandelte Siffing einen Eckball zum Siegestreffer. Bei Waldhof konnte außer Siffing nur noch Weidinger und Heermann gefallen. 1500 Zuschauer, Schiedsrichter Duhardt, Heidelberg.

### VfR Konstanz — Amicitia-Viernheim 4:2 (1:1)

Vom unterbadiischen Bezirksmeister hatte man nach seinem Sieg über Germania Brötzingen in Konstanz mehr erwartet. Der VfR. Konstanz, Oberbadens Meister, war den Gästen in technischer Beziehung klar überlegen. Der lebhafteste Kampf wurde schon nach zehn Minuten mit einem Tor Konstanz eingeleitet. Die Einheimischen waren weiter überlegen, aber Viernheim glückte kurz vor der Pause durch den Linksaußen der Ausgleichstreffer. In der zweiten Hälfte begann Viernheim recht vielversprechend, scheiterte aber an der guten Konstanz Abwehr. Konstanz erhöhte durch Eichsteller auf 2:1, und zwei Tore des Linksaußen Gehauer sicherten den Sieg. Vier Minuten vor Schluss waren die Gäste durch ihren Halblinker noch ein zweites Mal erfolgreich. — Schiedsrichter war Keller (Karlsruhe). — Die Tabelle:

	Spieler	Tore	Punkte
1. VfR. Konstanz	1	4:2	2:0
2. Am. Viernheim	2	6:7	2:2
3. Germ. Brötzingen	1	3:4	0:2

In Sofia wird beim Fußball-Länderkampf gegen Bulgarien am 26. Mai voranschicklich folgende deutsche Mannschaft spielen: Jüritzen; Munter, Schwarz; Seemann, Solb, Bender; Elbern, Reimann, Schön, Damminger, Günther. Die Spieler Niedert, Dabner, Klotz und Frick werden wahrscheinlich bei dem zwei Tage später stattfindenden Belgrader Treffen gegen Jugoslawien verwendet.

## Handball-Länderkampf Deutschland—Schweiz 14:6 (7:3)

Der erste Handball-Länderkampf zwischen Deutschland und der Schweiz gestaltete sich, von bestem Wetter begünstigt, für Augsburg zu einem ganz großen sportlichen Ereignis. Dem Unparteiischen Marquardt, Ehlingen, stellten sich die beiden Nationalvertretungen in den vorgegebenen Aufstellungen, also mit:

**Deutschland:** Dlyp; Pfeifer, Müller; Rutschmann, Kohn, Stahl; Goldstein, Hirsch, Spengler, Spalt, Rothermel.

**Schweiz:** Gysi; Stammbach, Herkenrath; Gantenbein, Streib, Simon; Köpfl, Mischon, Gusschmid, Schmid, Seilerle.

Deutschland hatte Anstoß und kam schon in der ersten Spielminute durch den Mittelfürmer Spengler zum Führungstor. Auf der Gegenseite hatte der deutsche Hüter Dlyp schwere Arbeit, um ein Tor der Schweizer zu verhindern. Nach planvoller Kombination erzielte schon in der vierten Spielminute Hirsch den zweiten Treffer für Deutschland. Die deutsche Elf hat sich in eine hervorragende Form hineingefspielt. Immer wieder muß die Schweizer Abwehr rettend eingreifen. Spengler warf in der 8. Minute den dritten Treffer. Die Gäste drehten nun etwas auf, aber zum Erfolg reichte es vorerst nicht. Vielmehr stellte Goldstein nach einem famosen Zuspiel auf 4:0. Erst dann kamen die Schweizer durch ihren Mittelfürmer, der einen Strafwurf unbehaltbar verwandelte, zum ersten Gegentreffer.

Nach dem Anspiel geht Hirsch durch und stellte für Deutschland auf 5:1. Beide Mannschaften spielen äußerst fair. In der 19. Minute geht der Schweizer Linksaußen allein durch und erzielt den zweiten Treffer, dem der Rechtsaußen sofort nach Wiederanstoß den dritten Treffer folgen ließ. Der deutsche Halblinke Spalt stellt die Begegnung aber bald wieder auf 6:3 und kurz vor der Pause erzielt Rothermel den Halbzeitstand von 7:3. Nach Wiederbeginn zeigt sich das gleiche Bild. Deutschlands Elf gibt immer noch den Ton an und geht durch Erfolg von Hirsch und Spalt mit 10:3 Toren davon. Ein aus Arbeitsstellung erzielter Tor von Goldstein reaktivieren die Schweizer heftig, ohne daß sich aber der Schiedsrichter erweihen läßt. Er gibt das Tor. Das Spiel wird jetzt etwas offener. Die Schweizer kombinieren im Sturm besser und holen durch ihren Linksaußen Seilerle und Mischon zwei Tore auf, ehe Deutschland wieder das Kommando übernimmt. Spengler und Hirsch stellen auf 13:5 und im Geanktoß erzielen die Schweizer wieder durch Mischon den sechsten und letzten Treffer. Deutschland dagegen ist noch einmal durch Spalt erfolgreich. Unter ungeheurem Anbel verlassen beide Mannschaften das Spielfeld.

Ueber die beiderseitigen Leistungen ist zu sagen, daß die deutsche Elf fast eine ganze Klasse besser war. Das Zusammenstoß zwischen den einzelnen deutschen Spielern war ganz ausgezeichnet.

England schlägt Holland mit 1:0

England und Holland trugen seit 1913 am Samstag zum ersten Male wieder einen Fußball-Länderkampf aus. Das Interesse war natürlich in Amsterdam, wo der Kampf stattfand, riesig. 45 000 Zuschauer waren erschienen und in der Ehrenloge erblickte man sogar die Thronfolgerin, Prinzessin Juliana. Das Wetter war dem Kampf nicht günstig gesinnt, es regnete den ganzen Tag und auch während des Spiels. Der Spielgrund war daher ziemlich aufgeweicht und glatt, und das wirkte sich natürlich auf die Leistungen der beiden Mannschaften nicht gut aus. Die englischen Spieler liefen am meisten darunter, während die Holländer trotzdem eine große Schnelligkeit erzielten und durch ihren Kliefener das Spiel freizügiger machten. In der ersten Halbzeit hatten die beiden Parteien gleichviel vom Spiel. Vor beiden Toren spielten sich gefährliche Situationen ab, doch schafften die Engländer zu ungenau und meist mit zu weitem Ziel. Die Holländer spielten vorzüglich in W-Formation, so daß der ausgezeichnete Mittelstürmer Bakhuus in auszeichnenden Situationen meist allein auf weiter Flur war und sich gegen die hervorragende englische Verteidigung nicht durchsetzen konnte. Die Entscheidung fiel zwei Minuten nach dem Wechsel, als der englische Amateur-Mittelstürmer Richardson eine weite Vorlage des links außen Boyes mit scharfem Schuß einwarf. England blieb eine Viertelstunde überlegen, zum Schluß drückten aber die Holländer, denen aber ein Erfolg nicht beschieden war.

Während das Spiel der Engländer etwas entsäufte, hinterließ Hollands Elf den besten Eindruck. Hollands erfolgreichste Leute waren Bakhuus, der Halblinke Smit, Mittelstürmer Anderiesen, van Heel und der Torwart Halle. Bei England gefielen Richardson, Westwood auf halblinks und Gibbs im Tor. Dr. Bauwens leitete das Treffen, wie gewohnt, gut.

Spiele der Jugend

- FC. Südhorn BI - FC. Pöbnix BI 1:1
FC. Südhorn CI - FC. Pöbnix CI 3:3
Mühlburg BI - RFB. BI 5:1
Daxlanden CII - RFB. CII 0:4
Daxlanden CI - RFB. CI 0:3.

Hockey Baden-Württemberg

Die Hoken-Gaue Baden und Württemberg haben für den 26. Mai nach Forstheim ein großes Deckentreffen vereinbart, das auf beiden Seiten von vier Mannschaften - Herren, Damen, Knaben und Mädchen-Auswahlen - bestritten wird. Der Gau Württemberg hat seine Männer- und Frauen-Mannschaft bereits wie folgt aufgestellt:

- Männer: Hirsch (SC. Stuttgart); Gamin (Stuttgarter Riders), Hannes (Stuttgarter Riders); Mall (Stuttgarter Riders), Benninger (SC. Stuttgart), Knorpp (Stuttgarter Riders); Vacher (SC. Stuttgart), Renner (Stuttgarter Riders), Dempel, Naal (beide Ulmer RFB. 94), Gränis (SC. Stuttgart), Erlas; Schmidt (Taf. Stuttgart).

- Frauen: Naich (SC. Stuttgart); Baich, Raach (beide SC. Stuttgart); Kaz (SC. Stuttgart), Stoll (Gaisburg), Stamm (MVB. Stuttgart); R. Effenhans, Birkle, M. Effenhans (alle SC. Stuttgart), Ebert (Gaisburg), Koder (SC. Stuttgart), Erlas; Röll (Taf. Stuttgart).

Schützengesellschaft 1721

Karlsruhe e. B.

Vor uns liegt die Einladung der Schützengesellschaft zur 'Weibe der neuen Kleinfalberstände, verbunden mit Wehrsportwettbewerb, Einzel- und Mannschaftskämpfen, Punttschießen und jagdmäßigem Schießen am 25. und 26. Mai'.

Wer kennt nicht das so idyllisch und doch großzügig angelegte Schützenhaus im Hardtwald an der Finkenheimer Allee? Das Wichtigste für die Mitglieder, namentlich die ausübenden, ist die Schieß-Sportanlage, und diese war stets in den weitesten Schützenträumen als eine technisch vollendete, wie auch ideal gelegen anerkannt. Betreu der über 200-jährigen Tradition (die Gründung fällt zeitlich mit der der Stadt Karlsruhe zusammen), hat die Gesellschaftsleitung jeden Fortschritt auf schießsportlichem Gebiet wahrgenommen und in die Tat umgesetzt. So wurden bereits 1925 den Schießständen sechs Kleinfalberstände angegliedert, um dem immer mehr aufkommenden Kleinfalberstehen Rechnung zu tragen, aber erst der große Umschwung, das Dritte Reich, brachte die längst schlummernde Neugestaltung, und es wurde aufgeräumt mit unzeitgemäßen Einrichtungen und Bestimmungen. Die Führung als Oberstufenmeister übernahm Ministerialrat Herbert Kraft, der zu seinem Beirat ausübende Schützen ernannte, die in enger Fühlungnahme mit den Mitgliedern stehen. Ein umfassender Erweiterungsplan wurde in sehr kurzer Zeit in die Tat umgesetzt, bei welcher Arbeit auch die Jungschützen mit Hand angelegt haben. Die Gesamtanlage ist imponierend großzügig, mit den neuesten Errungenschaften ausgestattet, und darf als vorbildlich bezeichnet werden. Sie steht damit in erster Reihe der deutschen Schützengesellschaften und ist dadurch jederzeit die Möglichkeit gegeben, größere Schießveranstaltungen ohne weiteres abzuhalten. Einen Beweis hierfür sollen die Einweihungsveranstaltungen am 25. und 26. Mai erbringen. Hunderte von Schützen der verschiedenen Schießvereinigungen aus der näheren und

weiteren Umgebung, werden hierzu erwartet. Aber es ist auch jedem Volksgenossen, der sich dem Schießsport widmen will, Gelegenheit geboten, sich bei diesem alt-traditionellen, edlen Schießsport zu betätigen. Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß bei dieser Gelegenheit zwei Wanderpreise herausgeschossen werden und die besten Schützen und Mannschaften Kränze, Plaketten und Diplome erhalten. Außerdem können Erinnerungsmünzen herausgeschossen werden.

Ueberlegener NSU-Sieg beim Internat. Solitude-Rennen

Steinbach, Neckarstulm, fuhr mit 114 km/Std. Tagesbestzeit und Streckenrekord - Braun, Karlsruhe, erzielte mit 97,2 km/Std. bei der Weimagerfahrt - 120 000 Zuschauer sahen großartigen Sport (N.B.-Sonderbericht)

Das nach 4jähriger Pause erstmals wieder veranstaltete Solitude-Rennen bei Stuttgart gestaltete sich zu einem großartigen Motorsportereignis Süddeutschlands. Trotz recht kühler und regnerischer Witterung ließen es sich die sportbegeisterten Anhänger des Motorradrennsports nicht nehmen, im frühesten Morgendämmer in hellen Scharen zu der jetzt auf 11,6 km verkürzten Berg- und Rundstrecke vor den Toren Stuttgarts hinauszuwallen, um die Wiederauferstehung des Solitude-Rennens bei international ganz großer Beteiligung miterleben zu können. Und als - nach einer Eröffnungszeremonie, die einer der schon oft siegreich gesehnen Mercedes-Benz-Rennwagen fuhr - das erste Rennen der Ausweissfahrer um halb 9 Uhr morgens gestartet wurde, gingen die Menschen, deren Gesamtzahl auf über 120 000 geschätzt wurde, wie Trauben auf den Tribünen und an den vielen Bergabhängen.

Was es schon bei den Konkurrenzren der Nachwuchsfahrer hervorragenden Sport, der Sieger der 1000-ccm-Klasse, beispielsweise, Schenzer, Stuttgart, auf WVB, erzielte über die acht Runden in 58-fm-Distanz einen Gesamtdurchschnitt von über 101 km/Std., so zeigten natürlich die bekannten Lizenzfahrerinnen erneut ihr großes und überragendes Können.

In der Viertelliterklasse

war der Süddeutsche Geist auf seiner DKB vom Start bis ins Ziel an der Spitze und siegte vor seinen Markensgefährten B. Winkler, Chemnitz und dem wiedergewonnenen Münchner S. Winkler mit einer Fahrzeit von 1,42,36 für die 174 km lange 15-Runden-Strecke, also mit einem Stundenmittel von 103,5 km. In der 350-er-Kategorie hatten die NSU-Fahrer keine ersten Gegner und machten den Sieg unter sich aus. Weit vor dem Feld lag bis zur 18. Runde, die er mit einem Rekorddurchschnitt von 115,2 km/Std. drehte, zunächst der Kölner Soenias, auf einer durch Regenschauer schlüpfrig gewordenen Stelle am 'Schatten' aber stürzte er so unglücklich, daß er - nicht lebensgefährlich verletzt, jedoch mit einer Gehirnerschütterung - vom Platz getragen werden mußte. Nun kam, der ebenfalls einmal gestürzte Mellmann, Neckarstulm auf NSU nach vorn und hielt trotz Handver-

letzung so tapfer durch, daß er mit einer Fahrzeit von 1,38,16 = 106 km/Std. schließlich als Sieger das Zielband passierte, während Rütten, der am Vortag bei einem Trainingssturz leicht verletzt worden war, auch den 2. Platz für NSU sicherte, nachdem der Engländer Mellors, der lang vor ihm lag, ebenfalls durch Sturz ausgeschieden war. An dritter Stelle landete Petrusche, Berlin auf Rudge vor Rohlf, Vietzheim, auf Imperia-Rudge, und Müller, Vietzheim, auf Victoria-Jap.

Medeschlus zur 18. Karlsruher Ruderregatta

Am Mittwoch, den 22. Mai, findet im Bootshaus des Karlsruher Rheinklub 'Allemannia' (Norddeich des Rheinfahrers), abends 6 Uhr, der Medeschlus und die damit verbundene Startverlosung zur 18. Großen Karlsruher Ruderregatta statt. Die Oeffnung der Meldungen erfolgt etwa 19 Uhr und der Beginn der Startverlosung ist auf 20 Uhr festgesetzt.

Das Wichtigste in Kürze

Einen Fußball-Länderkampf gegen Island wird der DFB, noch in dieser Saison austragen. Das Spiel wird Anfang Juli in Reykjavik, der Hauptstadt Islands, vor sich gehen. Zu Beginn des Monats August wird eine isländische Mannschaft drei Spiele auf deutschem Boden, und zwar in Dresden, Berlin und Hamburg absolvieren.

Der repräsentative Verteidiger Konrad (früher 1. FC. Kaiserslautern) wurde jetzt für die Frankfurter Sportgemeinde Eintracht spielberechtigt.

Das Karlsruher Beeres-Tagodrennen über 4500 Meter am Samstag wurde eine Geste des Leinwand-Güstedt mit 'Al Nassib' vor 'Elvira' und 'Dallin'. Der Sieger konnte nach Schluß des Wettbewerbs den Ehrenpreis des Führers durch den Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg in Empfang nehmen.

Am Internationalen Reitturnier in Budapest wird Deutschland mit einer Zivilmannschaft teilnehmen. In dem für Frauen ausgeschriebenen 'Nationen-Preis' ist Deutschland durch Frau Glahn, Frau von Opel, Frau Wards, Fel. Marwebe und Fel. Georgius vertreten.

Sportkurse des Sportamtes Karlsruhe

Montag, 20. Mai: 18.45-19.45 Uhr: Leichtathletik und Vorbereitungskurs für des Reichssportabzeichen (Männer und Frauen), Platz des Turnvereins Mühlburg; 19.00-20.00 Uhr: Tennis (Männer und Frauen), Hochschulsportplatz; 20.00-22.00 Uhr: Allgemeine Körperkultur (Männer und Frauen), Turnhalle der Gutenbergschule; 20.00-22.00 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle der Südbadischen I; 20.00-22.00 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle der Helmholtzscheule; 20.30-23.00 Uhr: Allgemeine Körperkultur (Männer und Frauen), Turnhalle des Gymnasiums (für Kreisbeschädigte), Turnhalle des Hochschulsportplatzes; 21.30-23.00 Uhr: Schwimmen (allezeitige Rettungsschwimmer) (Männer), Friedr. Schönbach.

Dienstag, 21. Mai: 6.45-7.45 Uhr: Allgemeine Körperkultur (Männer und Frauen), Sporthalle Karl-Friedrichstraße 23c; 18.00-17.30 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Sporthalle Karl-Friedrichstr. 23c; 20.00-21.00 Uhr: Tennis (Männer u. Frauen), Hochschulsportplatz; 20.00-22.00 Uhr: Jiu-Jitsu (Männer und Frauen), Turnhalle der Gutenbergschule; 20.00-22.00 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle des Hochschulsportplatzes; 20.00-2.00 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle der Helmholtzscheule.

17.00-19.00 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle des Gymnasiums in Durlach; 20.00-22.00 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle des Gymnasiums in Durlach.

Mittwoch, den 22. Mai: 7.00-8.00 Uhr: Tennis (Männer und Frauen), Hochschulsportplatz; 15.30-17.00 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Kinder), Robert-Roth-Platz, Finkenheimer Landstraße; 16.45-18.00 Uhr: Kurse für Ältere (Frauen), Turnhalle der Helmholtzscheule, Kaiserallee 6; 17.00-18.00 Uhr: Tennis (Männer und Frauen), Hochschulsportplatz; 19.00-20.00 Uhr: Tennis (Männer und Frauen), Hochschulsportplatz; 20.00-21.00 Uhr: Reiten, Reichshalle, resp. Reitplatz in der ehem. Dragonerkaserne, Kaiserallee; 20.00 bis 22.00 Uhr: Kurse für Ältere (Männer), Turnhalle der Hebel-Markgrafenstraße; 20.00-22.00 Uhr: Allgemeine Körperkultur (Männer und Frauen), Turnhalle der Kantstraße, Englerstraße 10; 20.00-22.00 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle der Leopoldstraße; 20.00-22.00 Uhr: Boxen, Sporthalle, Karl-Friedrich-Str. 23c; 21.30-23.00 Uhr: Schwimmen, gleichzeitig Rettungsschwimmen (Frauen), Vierordtbad; 20.00-22.00 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle der Hindenburgschule in Durlach; 20.00 bis 22.00 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle in Daxlanden; 20.00 bis 22.00 Uhr: Allgemeine Körperkultur (Männer), Turnhalle der Festhalle in Ettlingen; 18.45 bis 19.45 Uhr: Kassenlose sportärztliche und sportliche Beratungskasse des Sportamtes, Dr. Wastle, Kriegsstr. 178.

Donnerstag, den 23. Mai: 6.45-7.45 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Sporthalle, Karl-Friedrich-Str. 23c; 9.00 bis 10.00 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle des Hochschulsportplatzes; 19.00-20.00 Uhr: Reichssportabzeichen (Männer und Frauen), Hochschulsportplatz; 20.00-21.00 Uhr: Leichtathletik (Männer und Frauen), Hochschulsportplatz; 20.00-22.00 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle der Hebel-Markgrafenstraße; 20.00 bis 22.00 Uhr: Kurse für Ältere (Frauen), Turnhalle der Gutenbergschule; 20.00-22.00 Uhr: Rudern, Bootshaus Rheinhafen 'Allemannia'; 20.30-22.00 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Saal der Musikhochschule; 20.45-22.45 Uhr: Jiu-Jitsu (Männer und Frauen), Turnhalle des Hochschulsportplatzes; 21.30-23.00 Uhr: Schwimmen, gleichzeitig Rettungsschwimmen (Frauen), Friedr. Schönbach; 20.00-22.00 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Turnhalle der Festhalle in Ettlingen.

Freitag, den 24. Mai: 15.30-17.00 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), Sporthalle, Karl-Friedrich-Str. 23c; 19.00 bis 20.30 Uhr: Allgemeine Körperkultur (Männer und Frauen), Platz des Turnvereins Mühlburg; 19.00-20.30 Uhr: Allgemeine Körperkultur (Männer und Frauen), Platz des Turnvereins Mühlburg; 18.00-19.00 und 19.00 bis 20.00 Uhr: Tennis (Männer und Frauen), Hochschulsportplatz; 20.00-22.00 Uhr: Allgemeine Körperkultur (Männer und Frauen), Turnhalle der Hindenburgschule I.

Samstag, den 25. Mai: 20.00-21.30 Uhr: Schwimmen, gleichzeitig Rettungsschwimmen (Männer), Vierordtbad.

Reichs-Sportwettbewerb

Zweck, Ziel und organisatorische Durchführung

Im Mittelpunkt der allgemeinen und olympischen Sportbewegung des Jahres 1935 steht die Reichs-Sportwettbewerb, die vom 26. Mai bis 2. Juni durchgeführt wird. Sie ist eine Angelegenheit des gesamten deutschen Volkes. Unter Beteiligung sämtlicher Gliederungen und Formationen der Bewegung, der Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen und der Schulen soll eine Einwirkung auf das gesamte deutsche Volk ausgeübt werden, die Leibesübungen in verstärkter Weise in die Lebensgewohnheiten einzubringen. Durch Kundgebungen, öffentlichen Leibesübungen und sportliche Darbietungen soll der Öffentlichkeit gezeigt werden, in welcher Weise, Leibesübungen, Sport und Spiel bei den beteiligten Stellen betrieben werden. Die Vereinspolitik wird völlig in den Hintergrund treten. Alle Beteiligten stellen sich vielmehr gemeinschaftlich in den Dienst der Bewegung. Es soll, der Öffentlichkeit Leibesübungen aller Altersklassen zu zeigen, sportlich Ungeübte zur Teilnahme zu bewegen und durch organisierte Tummelbetriebe auf öffentlichen Plätzen der breiten Masse nahezubringen, welche Kraft und welche Freude an Sport und Spiel erwachsen. In dieser Woche wird man darüber hinaus einen Gesamtüberblick erhalten, wieviel Volksgenossen für die Leibesübungen noch gewonnen werden müssen, und welche Sportstätten, Spielwiesen und Schwimmanlagen noch auszubauen und neu zu schaffen sind, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Presse, Rundfunk und Vorträge werden der Öffentlichkeit zeigen, wie die Idee der Leibesübungen und des sportlichen Wettkampfes ihren künstlerischen und literarischen Ausdruck gefunden hat.

Träger der Reichs-Sportwettbewerb sind das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und der Reichssportführer. Die Organisation obliegt unter Führung des Reichssportführers dem Amt für Sportwettbewerb des Propaganda-Ausschusses für die Olympischen Spiele. Vom Amt für Sportwettbewerb wurden auf dem Wege über seine rund 19 000 Sachbearbeiter, die in allen Orten über 500 Einwohner bestellt worden sind, die für die Durchführung maßgebenden Richtlinien herausgegeben.

Als Werbemittel werden eingesetzt: Die Olympia-Bestreihe Nr. 1-26, die als bedeutendstes Werbemittel der allgemeinen und olympischen Sportbewegung durch alle beteiligten Organisationen Verbreitung gefunden, ferner Plakate, Filme, Diapositivvorträge. Im Rundfunk ist ein reichhaltiges Programm vorzulegen. Ein einheitliches drückendes Programm wurde nicht aufgestellt, jedoch sind den beteiligten Stellen Vorschläge ausgegangen.

Gleichzeitig mit der Reichs-Sportwettbewerb findet die Deutsche Leistungssportwettbewerb statt, deren gegenwertige Ergänzung durch Vereinbarung sichergestellt ist.

Das Ereignis des Tages war natürlich das Schlußrennen der Halbliter-Lizenzfahrerklasse, das wieder über 15 Runden = 174 km. ging. Trotzdem NSU hier seine besten Leute, Soenias und Mellmann wegen ihrer Sturzverletzungen nicht an den Start bringen konnte, gelang der württembergischen Marke ein überwältigender Sieg. Zwar führte zunächst mit großem Vorsprung der junge Breslauer Mansfeld auf DKB, und auch sein Markensgefährte Ley-Nürnberg hielt sich in der Spitzengruppe. Aber der Mannheimer NSU-Fahrer Steinbach - der mit 21 Jahren wohl der jüngste deutsche Rennfahrer der Lizenzgruppe ist - jagte unbeirrt an zweiter Stelle hinter Mansfeld her. Und als dann Ley durch Getriebeschaden an seiner DKB, ausfiel, lagen zwei weitere NSU-Maschinen mit dem Privatfahrer Demant-Deus und dem am Vortag beim Training gestürzten und leicht verletzten Rütten-Erfelens auf dem 3. und 4. Platz. Die Entscheidung fiel schließlich in der 12. Runde. Der Spitzenreiter Mansfeld mußte tanken, so daß Steinbach nach vorn gehen konnte. Und da Mansfeld nach seinem Tankaufenthalt Rennen- und Unterbrecherdefekt hatte, war der Sieg für die NSU-Leute eine sichere Sache. Steinbach, der Mansfeld noch hinter sich anlabte, drehte mit einem Durchschnitt von 117,6 km/Std. auch noch die Rekordrunde des Tages und siegte schließlich mit einer Fahrzeit von 1,31,22 = 114 km/Std., also der Zeitzeit des Tages. Mellors auf NSU, holte sich mit 111,6 km/Std. einen zweiten Platz, Demant-Deus wurde, ebenfalls auf NSU, Dritter und der tapfere Rütten, der mit bandagierter Hand fuhr, brachte seine NSU auf die 4. Stelle. Nur 7 von ursprünglich gestarteten 18 Fahrern konnten übrigens dieses mörderische Rennen beenden, in dem die gestarteten Ausländer sich - wie bei allen Konkurrenzren am heutigen Tag - sich in keiner Weise durchsetzen vermochten.

Die Organisation der Veranstaltung, der u. a. auch Reichsstatthalter Murr und Ministerpräsident Mergenthaler beimohnten, war in jeder Beziehung mufertig: rund 2500 NSU-Männer waren für den Abfuhr-, Telefon- und Sanitätsdienst tätig. So wird der Fortbestand der wieder aufzuhebenden Solitude-Rennen für die kommenden Jahre gewiss gesichert sein!

Alex. Böttner.

# Das tägliche Unterhaltungsblatt des "KS"



ROMAN VON NICHOLAS BRADY - Goldmann-Verlag, Leipzig

...ng)  
 ...nals den Erpresser gefragt,  
 ...t, wer er ist, oder wie er die  
 ...e Geirat herausgefunden  
 ...händ. Aber ich hätte ihn eben-  
 ...isch frä. können."  
 ...hiten San Motton?"  
 ...er in Baiern. Er wollte keinen  
 ...Motton am Abend vor seinem Tode  
 ...hlich?"  
 ...ommen verträ. vor Angst. Er war  
 ...benbündel."  
 ...er nervöser als im Morgen?"  
 ...Am Morgen schien er nur ein bißchen  
 ...at, aber er hatte keine Nerven viel  
 ...unter Kontrolle als am Abend."  
 ...nten Sie ihn das?"  
 ...ineswegs! Er sah mich so komisch an,  
 ...daß ich, er sei verrückt. Er rannte im  
 ...er auf und ab und warf mir Blicke über  
 ...Schulter zu. Ich konnte nicht rauskrie-  
 ...was mit ihm los war."  
 ...Bissen Sie, ob während des Nachmittags  
 ...and das Haus verließ. Sagen wir zwischen  
 ...hr mittags und sechs Uhr?"  
 ...Ja. Ich sah auf dem Rasen im vorderen  
 ...ten. Rosten ging fort, dann Dolly, das  
 ...mermädden, und Mrs. Beddie."  
 ...as ist alles, was ich wissen wollte. Bienen  
 ...Mich Welling. Sie haben mir über einen  
 ...schweren Punkt mitgeteilt."  
 ...dann bin ich froh", antwortete Lois  
 ...stand vom Stuhl auf. "Jetzt wissen Sie  
 ...Inspektor, was schlagen Sie vor, jetzt  
 ...tun?"  
 ...Ich schlage vor, wir nehmen noch einen  
 ...und Whisky, bevor Sie nach Hause fahren.  
 ...hätten den Whisky und Ihre Freiheit schon  
 ...ner ganzen Weile haben können, wenn  
 ...nicht so förmlich gewesen wären. Wenn  
 ...wieder von der Bande hören, lassen Sie  
 ...mich wissen. Ich werde die Sache in Ord-  
 ...nung bringen, ohne Sie hineinzuziehen. Und,  
 ...er Liebe zu den Mäusen, wenn jemand  
 ...er anfangen sollte, das gleiche Spiel mit  
 ...zu spielen, geben Sie sofort zur

gen. Wenn die Haushälterin und der Butler  
 sie führen, folgen sie."  
 "Ich möchte Mrs. Beddie einen Haufen Fra-  
 gen vorlegen. Wo ist sie?"  
 "Im Hotel, bei den anderen. Ich habe die  
 Matrone unserer Station dort gelassen. Es ist  
 das Cumberlandhotel in der Nähe der Com-  
 mon."  
 "Und so folgt ein Ding dem anderen", sagte  
 Ebenezer.  
 "Haben Sie etwas über den Mietvertrag  
 gehört?"  
 "Ja. Ich habe meine Leute zu den Agenten  
 geschickt, und sie haben den gefunden, der den  
 Vertrag gemacht hat. Das Haus wurde  
 Motton in und von der letzten Februarwoche  
 1920 an vermietet. Der Vertrag läuft vierzehn  
 Jahre, zu einer Miete von dreihundert Pfund  
 jährlich. Eine gewisse Entschädigung für die  
 Ausbesserung und Renovation mußte auch be-  
 zahlt werden. Motton war der beste Mieter,  
 den man sich vorstellen kann, es gab niemals  
 Reklamationen."  
 "Er muß doch Referenzen gehabt haben?  
 Wissen Sie, wer sie waren?"  
 "Der eine war Edward Scrivener, der in  
 Guilford Street wohnt, die andere war Ida  
 Purfleet, Common Hotel, Baginbato. Ich  
 nehme an, daß das derselbe Scrivener ist, der  
 an Lois Welling schrieb."  
 "Und derselbe, der den Safe bestellte."  
 "Wir müssen ihn uns mal ansehen. Was  
 denken Sie darüber, heute Abend hinzugehen?"  
 "Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mich  
 allein gehen ließen", sagte Ebenezer. "Ich habe  
 das Gefühl, es wäre besser. Wenn ich jetzt  
 sofort aufbreche, um ins Haus zu gehen, kann  
 ich in einer halben Stunde nach Guilford  
 Street weiterwandern. Vielleicht ist es nützlich,  
 daß ich zum Hause zurückgehe, aber vielleicht  
 habe ich 'n bißchen Glück, und man soll seine

Chancen nicht verpassen. Stimmt's, In-  
 spektor?"  
 "Es stimmt aufs Haar. Während Sie nach  
 Guilford Street gehen, kann ich mit Totkin  
 sprechen oder Posten oder wie Sie ihn bis  
 morgen nennen wollen. Ich glaube, der  
 Schleier beginnt sich zu lüften, Mr. Budle. Ich  
 werde den guten Mann bald anfragen können,  
 aber ich mag keine Anklage wegen eines  
 Kapitalverbrechens erheben, wenn die Nach-  
 forschungen noch nicht ganz abgeschlossen sind.  
 Wollen mal sehen, was Sie in Guilford Street  
 herausbekommen. Wir müssen uns jetzt ordent-  
 lich dranhalten. Ich weiß genau, daß es sich  
 um ekelhafte Polizeiarbeit handelt. Ich weiß,  
 daß man den Mann eigentlich vor die Gerichte  
 bringen müßte, aber ich halte es für besser,  
 ihn 'ne Woche einzusperrn und die Zeit zu  
 benutzen, alles aufzuklären. Ich weiß, daß es  
 gefährlich ist, aber es ist der beste Weg. Außer-  
 dem habe ich meinen Mann dann sicher.  
 Schließlich kann man einen ausgewachsenen  
 Nordfall nicht innerhalb vierundzwanzig  
 Stunden klären."  
 "Natürlich nicht. Noch eine Frage, bevor ich  
 gehe. Wissen Sie einen ordentlichen Elektriker  
 hier in der Gegend, dem ich heute Abend noch  
 einen Auftrag geben kann?"  
 Der Inspektor schüttelte erstaunt den Kopf.  
 Er hätte ihn auch geschüttelt, wenn ihn der  
 Geistliche nach dem Manne gefragt hätte, der  
 zum erstenmal das Haar geschneitten hat, oder  
 nach dem Erfinder der Bierflasche. Zum drit-  
 tenmal, seit er sein Verhör begonnen hatte,  
 wurde er etwas mißtrauisch. Warum verlangte  
 Budle einen Elektriker? Warum nicht einen  
 Schlosser, einen Bäcker, einen Schneider?"  
 "Schicken Sie einen meiner Leute, die am  
 Hause Posten stehen, nach einem Elektriker aus.  
 Die werden schon einen finden", sagte er.  
 "Besten Dank. Ich werde losgehen. Ich hoffe,  
 Sie sind hier, wenn ich von Guilford Street  
 zurückkomme."  
 "Mein verehrter Reverend", antwortete Hal-  
 lows traurig.  
 "Soviel ich voraussehen kann, werde ich hier  
 sein, auch dann, wenn Gabriel über den Wol-  
 ken schwebt, um das Gute in dieser Welt zu  
 preisen."  
 "Spotten Sie niemals, Inspektor", antwor-  
 tete Budle ernst. "Das ist böse. Und während  
 Sie hier sitzen, beachten Sie eins: Nichts ist  
 in meines Varnes Leben sicher, außer diesem

Daß er es verlieren wird. Machen Sie mir  
 nicht weis, daß Sie darüber nachgedacht haben.  
 Tadeln Sie Lord Lytton. Er ist tot und hält  
 es aus."  
 "Was heißt das? Ist das einer Ihrer  
 Witze?"  
 "Nein, nein. Das soll eine Warnung sein.  
 Auf Wiedersehen...!"  
 Der Polizist, der am vorigen Abend den  
 Dienst im Hause hatte, war jetzt wieder auf  
 Wache, als Ebenezer ankam. Der Mann war  
 unterrichtet, daß Ebenezer auf seinen des Ge-  
 sehes stand, und ließ ihn daher passieren. Der  
 Geistliche stieg müde die Treppe zu Mottons  
 Schlafzimmer hinauf. Zuerst ging er ins Bade-  
 zimmer. Plötzlich schien seine Energie wieder-  
 zugehren, und seine Müdigkeit verschwand. Mit  
 elastischen Schritten ging er zu einem Hilde  
 an der Wand, machte dann feht, schritt durch  
 das Zimmer zurück zur Tür und kieg die  
 Treppe hinunter. Dann zündete er sämtliche  
 Lichter im ganzen Hause an, ging in das  
 Arbeitszimmer, verließ es nach einer kurzen  
 Weile wieder und begab sich nach dem unter-  
 sten Korridor.  
 Der Wachtposten am hinteren Eingang  
 schreckte zusammen, als ihn der Geistliche auf  
 den Arm klopfte.  
 "Der Inspektor meint, Sie könnten einen  
 Elektriker für mich finden", sagte er. "Ich  
 werde hier auf das Tor aufpassen, während  
 Sie einen suchen. Machen Sie recht schnell.  
 Bringen Sie ihn in einem Taxi her. Ganz  
 egal, was für ein Elektriker. Hauptsache ist, er  
 versteht seine Arbeit."  
 Der Polizist sah Budle zweifelnd an und  
 sagte, daß er seinen Posten nicht verlassen  
 dürfe.  
 "Können Sie Inspektor Hallows an", antwor-  
 tete Ebenezer, "und fragen Sie ihn, ob Sie  
 gehen können."  
 Der Polizist wollte keinerlei Risiko über-  
 nehmen und ging zum Telephon, während der  
 Geistliche vor der hinteren Eingangstür auf  
 und ab patrouillierte. Dazu machte er ein to-  
 nungsloses Gesicht. Aber das war nur Schein,  
 in Wirklichkeit war der Reverend Ebenezer  
 Budle in diesem Augenblick ein außerordent-  
 lich glücklicher Mann.  
 "Ich werde also gehen", sagte der Polizist  
 einen Augenblick später. "Der Inspektor hat  
 gesagt, es wäre in Ordnung. Und er bittet Sie,  
 bevor Sie nach der anderen Adresse gehen,  
 einen Augenblick in der Station vorzupredigen."  
 "Das werde ich tun. Machen Sie schnell mit  
 Ihrem elektrischen Freund."  
 "Es ist nicht mein Freund", antwortete der  
 Polizist.  
 "Aber er wird meiner fürs Leben sein, wenn  
 er mir das erzählt, was ich wissen möchte. Ich  
 werde die Taxe bei der Rückkehr bezahlen."  
 Der Polizist verschwand, und der Geistliche  
 setzte sich neben die Tür. Aus der Tasche zog  
 er einen großen Katalog und blätterte darin.  
 Er erfreute sich an irischen Rosen und jungen  
 Knospen, verfolgte die Mattläuse und Baum-  
 schädlinge, erahnte den Glanz der Magnolien,  
 begutachtete Wasserroten und Pianos, Chrono-  
 themen und Weischen und gelangte schließlich  
 zur Sektion amerikanischer Pflanzen und ihre  
 Zucht. Als er soweit war, kam der Polizist  
 zurück, in seiner Begleitung befand sich ein un-  
 rasiertes, schlecht gekauertes kleiner Mann.  
 (Fortsetzung folgt)

## Maifäser vor Gericht / Unser kleinster Frühlingsbote

Von Christel Adnis

Der Maifäser gilt uns als Frühlingsbote  
 und wohl nur darum erfreut er sich trotz sei-  
 ner Schablonenart einer gewissen Beliebtheit.  
 Es wird berichtet, daß früher in verschiedenen  
 Gegenden Deutschlands, so in Schleswig und  
 in Berlin, der erste Maifäser unter großen  
 Feierlichkeiten aus dem Walde geholt wurde.  
 Vieles hat der Volks Glaube die Schablonenart  
 des Tieres auch in das Gegenteil verkehrt.  
 Nach einer alten Bauernregel aus Minden-  
 Ravensberg bedeuten viele Maifäser viel  
 Korn, und in Schlesien sollte ein gutes Mai-  
 fäserjahr auch ein gutes Kartoffeljahr sein.  
 Grostes müde es an, wie man im Mittel-  
 alter der Plage Herr werden wollte. Als da-  
 mals im Bistum Chur Maifäser und Enger-  
 linge große Verheerungen auf dem Felde an-  
 richteten, wurden sie dreimal vor Gericht ge-  
 laden. Da sie aber wegen "Minderwertigkeit"  
 nicht erscheinen konnten, bestellte der Richter  
 einige Engerlinge und die Interessen der Mai-  
 fäser wahrnehmen sollte. Dieser machte gel-  
 tend, daß diese Tiere doch auch Geschöpfe Got-  
 tes seien; man dürfe sie nicht kurzerhand ihrer  
 Wohnung und Nahrung berauben, die sie  
 schon seit undenklichen Zeiten im Bistum  
 Chur gehabt hätten. Der hochweise Richter-  
 spruch lautete schließlich auf Verbannung. Den  
 Maifäsern wurde aufgegeben, sich in einige  
 Fächer Graubündens zurückzuziehen. Sie sol-  
 len dann auch spurlos verschwunden sein.  
 Wahrscheinlich war es inzwischen Juni gewor-  
 den.  
 In ähnlicher Weise wurden 1478 und 1480  
 in Lausanne die landverwüstenden Maifäser  
 und Engerlinge vor weltliches und geistliches  
 Gericht zitiert. Nach eingehendem Verhör -  
 so berichtet die Chronik - wurden sie in den  
 Dörfern von den Pfarrern verbannt. Er gab  
 den Maifäsern und Engerlingen, dieser „un-  
 vernünftigen, unvollkommenen Kreatur, deren  
 Geschlecht nicht gewesen ist in der Arche  
 Noah“, auf, binnen sechs Tagen zu weichen  
 von allen Orten, an denen wächst und ent-  
 springt Nahrung für Menschen und Vieh.“  
 Die Reglerung in Bern forderte einen Bei-  
 richt über den Erfolg dieser Maßnahmen an,  
 der aber nicht günstig ausgefallen sein soll.  
 In Frankreich wurden noch 1833 berartige  
 Verbannungen vorgenommen, während in der  
 Schweiz die letzte Maifäserverbannung 1829  
 stattfand.  
 Unbestreitbar ist der Maifäser einer der  
 drolligsten und volkstümlichsten Käfer. Dem-  
 entsprechend wurde er freigelegig mit Kofe-  
 namen bedacht. Im Belschischen und Ber-  
 gischen nennt man ihn „Maikamel“ und „Mai-  
 krabbel“, im Hessischen „Raubhans“, im Wec-  
 lenburgischen „Burrkäfer“ („Summkäfer“).

In anderen Gegenden sagt man kurz „Klette“,  
 da der braune Bürschle wie eine Klette an-  
 haftet. Auch die Vorliebe des Maifäfers für  
 die Erde kommt vielfach in der Namengebung  
 zum Ausdruck. — Die Kinderwelt unterschei-  
 det je nach der Farbe des Halschildes  
 „Müller“ (weiß), „Brauer“ oder „Rottkäp-  
 pen“ (rotbraun) und „Schornsteinfeger“ oder  
 „Schuifer“ (schwarz).  
 Von den Kinderreimen, die sich auf den  
 Maifäser beziehen, ist wohl am bekanntesten  
 dieser:  
 Maifäser, flieg,  
 Dein Vater ist im Krieg,  
 Deine Mutter ist in Engelland,  
 Engelland ist abgebrannt,  
 Maifäser, flieg.  
 In dem von namhaften Wissenschaftlern be-  
 arbeiteten „Handwörterbuch des deutschen  
 Aberglaubens“ wird eine anschauliche my-  
 thologische Deutung dieses uralten Reimes  
 gegeben. Danach ist mit „Engelland“ (Land  
 der Engel) das Ebenland gemeint. Die Engel  
 sind kristianisierte Elfen. „Mutter ist in  
 Engelland“ bedeutet demnach: Mutter ist im  
 Selenreich, ist tot. Später wurde dieser  
 Sinn von „Engelland“ nicht mehr verstanden.  
 Man dachte an England und konnte nunmehr  
 die Maifäser-Mutter ebenso gut woanders,  
 etwa in „Pommerland“ sein lassen. — Das  
 Alter des Reimes verrät uns, daß sich das  
 Kinderpiel mit dem Maifäser durch Jahr-  
 hunderte fortgepflanzt hat. Jede neue Ge-  
 neration schüttelt im Mai die Bäume, sperrt  
 die Gefangenen in Zigarrenkästen oder  
 Streichholzschachteln, füttert sie mit Eichen-  
 laub oder Birkengrün und läßt sie nach Ta-  
 gen der Kerkerhaft wieder fliegen: „Maifäser  
 flieg...“  
 Während der Volks Glaube in manchen Ge-  
 genden den Maifäser als Glückstier anseht,  
 bringt er in anderen Gegenden im Geldsachen  
 Reichum, und schließlich soll der braune  
 Bürschle auch wahrhaften Können. In Belgien  
 etwa bedeutet ein Maifäser mit rotem Hals-  
 schild Unheil. — Glück soll es bringen, wenn  
 man dem ersten Maifäser, den man erblickt,  
 den Kopf abbeißt. Das klingt wenig appetit-  
 lich; aber noch verwunderlicher ist, daß früher  
 in Ravensberg ganze Maifäser mit gutem  
 Appetit verpeist wurden. So erzählt es der  
 Bielefelder Lokalhistoriker Professor Wort-  
 mann in seinen „Augenzeugenerinnerungen“.  
 In der alten Volksmedizin spielte der Mai-  
 fäser eine bedeutende Rolle. Nach Frühling  
 „Die Tiere in der deutschen Volksmedizin“  
 wurden getrocknete und gepulverte Tiere ge-  
 gen Fallruhr verschrieben, die Köpfe halben  
 gegen Fieber, und gegen Wetsucht nahm  
 man Maifäser in Rotwein.



Ein unbekanntes Gemälde von van Dyck, das, wie  
 gemeldet, bei Restaurierarbeiten im Vaterlan-  
 dischen Museum zu Hannover von dem Vater  
 Schöffer entdeckt wurde. Die unter dem Bild  
 sichtbare Signatur war durch eine spätere Über-  
 malung des Hintergrunds verdeckt, nach dessen  
 Entfernung sie unverlezt auftaue kam. Das Bild,  
 das aus van Dyck's besserer Zeit stammt und eine  
 Größe von 90 x 120 Zentimeter hat, dürfte im  
 Jahre 1632 in London gemalt worden sein.

